Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 11. April 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 86

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

56. Kongreß.

Washington, D. C., 11. April. Das Abgeordnetenhaus nahm die Verwilligungsvorlage für das Ackerbau-Amt wesentlich in derselben Form an, in welcher das Komite sie einberichtet hatte. Eine lebhafte Diskussion wurde durch eine Reihe von Amendements hervorgerufen, welche Corliß von Michigan einreichte und welche die Einschränkung der kostenfreien Vertheilung von Sämereien und Lymphe bezweckte. Herr Corliß machte geltend, daß die Regierung durch diese kostenfreie Vertheilung das Privatgeschäft schädige; seine Amendements wurden jedoch nach einer längeren Debatte abgelehnt.

Washington, D. C., 11. April. — Der Schlußkampf um die Portoriko-Vorlage im Abgeordnetenhaus lockte ein großes Gallerien-Publikum herbei. Dalzell (Rep.) von Pennsylvanien brachte eine diesbezügliche Geschäftsordnung ein, wonach um 5 Uhr heute Nachmittag über den Antrag abgestimmt werden soll, die Senats-Zusätze gutzuheißen. Diese Geschäftsordnung wurde schließlich mit 158 gegen 142 Stimmen angenommen. Die Abstimmung gilt als Probe-Abstimmung bezüglich der Vorlage selbst, in der Form, wie sie vom Senat angenommen wurde.

Washington, D. C., 11. April. — Der Senat nahm eine Resolution an, welche den Präsidenten, wenn es sich mit den öffentlichen Interessen vertrage, um Auskunft über die kürzlichen Hinrichtungen auf Portoriko ersucht und fragt, warum diese Hinrichtungen nach dem alten spanischen System (mit der Garotte) vollzogen wurden. Verschiedene örtliche Vorlagen fanden Annahme, und dann wurde die Verwilligungs-Vorlage für den Distrikt Columbia berathen. Dieselbe bewilligt $7,457,755.

Wegen Gold-Diebstählen.

San Francisco, 11. April. B. C. Bergin, Metallprüfer im Zweig-Münzamt dahier, wurde unter dem Verdacht verhaftet, schon seit Monaten täglich kleine Quantitäten Gold gestohlen zu haben. Wie es heißt, hat er den Geheimpolizisten ein Geständniß abgelegt. Sein Vater, ein Anwalt in Oakland, erlitt einen Herzschlag, als er von der Verhaftung des Sohnes hörte.

Das Hochfluthen-Unheil.

Denison, Tex., 11. April. Von allen Punkten im Gebiet des Red River meldet man neuerdings wieder bedenkliches Hochwasser. Der Red River ist in 24 Stunden um 10 Fuß gestiegen, und der Washita steigt ebenfalls gewaltig, desgleichen der Sulphur- und der Littlefluß.

Brand eines Boot-Gehöftes.

Peoria, Jll., 11. April. Aus Rock Island wird gemeldet, daß in Calhke's Bootgeschäft eine Feuersbrunst ausbrach und drei Flößboote zerstörte. Schaden etwa $50,000.

Ausland.

Aus den Kunsthallen.

Berlin, 11. April. Während Eleonore Duse im „Berliner Theater" dahier spielt (vom 17. April an) wird das Ensemble des „Berliner Theaters" im Leipziger Karola-Theater gastiren.

Die bekannte Schauspielerin Rosa Retty, die lange Zeit der Liebling der Berliner war und seit einigen Jahren in Wien am Deutschen Volkstheater thätig ist, ist an das Hofburg-Theater engagirt worden.

Köln, 11. April. In Trier wollte Dr. Karl Heine's Ensemble Ibsen's „Wenn wir Todten erwachen" aufführen. Die Vorstellung wurde aber polizeilich verboten.

Die Radlerinnen sollen die Last tragen!

Berlin, 11. April. Die „Kölnische Volkszeitung" macht einen kuriosen Vorschlag bezüglich der Frage, wie die Kosten der neuen Verstärkung der deutschen Flotte gedeckt werden sollen. Sie schlägt nämlich ganz ernsthaft eine Steuer auf Damen-Zweiräder vor. Man munkelt von einem Plan, eine riesige Entrüstungsversammlung der Radlerinnen abzuhalten.

Ueberfahren und getödtet.

Berlin, 11. April. In Friedenau bei Berlin wurde die Tochter des Admirals a. D. v. Livonius von einem elektrischen Straßenbahnwagen überfahren und getödtet.

Denkmal des Schlaraffia-Gründers

Darmstadt, 11. April. Ein Denkmal für Albert Eilers, den Begründer des berühmten Geselligkeits- und Unterstützungs-Weltbundes „Schlaraffia", wurde gestern hier enthüllt. Viele „Schlaraffia"-Klubs, darunter auch amerikanische, sandten Kränze für das Denkmal.

Neue kaiserliche Jacht.

Hamburg, 11. April. Der Firma Pertz & Harder dahier ist es trotz des Streiks in den Schiffsbauhöfen gelungen, die neue kaiserliche Regatta-Jacht „Samoa" zu versprochener Zeit fertigzustellen und abzuliefern.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Westernland von Antwerpen; Maasdam von Rotterdam.
Southampton: Saale, von New York nach Bremen.

Einen schweren Schlag

Sollen die Briten abermals erlitten haben. — Die dritte Niederlage in einer Woche! — Ihr Verlust auf 600 Todte und Verwundete und 800 bis 900 Gefangene angegeben! — Lord Roberts berichtet noch nichts davon. — Dagegen liegen drei andere Meldungen darüber vor. — General Gatacre zurückberufen. — Gerücht, daß die Briten Wepener geräumt hätten. — Kampf in Natal.

London, 11. April. Eine Depesche der Londoner „Daily Mail" aus Brandfort, welche am Sonntag datirt ist, meldet:

„Gestern brachte General De Wet zu Meerkatsfontein den Briten die dritte Niederlage seit einer Woche bei, und 600 Briten wurden getödtet oder verwundet. De Wet nahm 900 gefangen und erbeutete auch 12 Wagen. Die Boeren hatten 5 Todte und 5 Verwundete zu verzeichnen."

Ferner bringt die „Daily Mail" folgende, vom 10. April datirte Depesche aus Lorenzo Marquez:

„Die Niederländische Bahngesellschaft hat ein Telegramm erhalten, welches einen großen Sieg der Boeren in der Nähe von Kroonstad meldet, wobei die Boeren 900 Mann britische Soldaten gefangen nahmen."

Das Blatt bemerkt zu diesen Depeschen: „Es gibt ein Meerkatsfontein etwa 5½ Meilen südöstlich von Kroonstad; aber dies kann, wenn die Nachrichten zutreffend sein sollten, doch kaum der Schauplatz gewesen sein."

Die Londoner „Daily News" hat folgende, von gestern datirte Depesche aus Pretoria, Transvaal, über Lorenzo Marquez:

„Es wird endlich bekannt gemacht, daß eine Schlacht südlich von Brandford geschlagen worden ist, in welcher die Briten 600 Todte und Verwundete hatten, und 800 Mann Briten gefangen genommen wurden.

Auch wird erklärt, daß Lord Roberts große Schwierigkeiten wegen des Mangels an Wasser finde."

London, 11. April. Abermals wird ein britisches Mißgeschick, mit 600 Todten oder Verwundeten und etwa 900 Gefangenen, von Spezialkorrespondenten an der Front gemeldet! Obgleich das britische Kriegsamt noch kein diesbezügliches Bulletin veröffentlicht hat, finden die Berichte, welche von Boeren-Quellen kommen, im Allgemeinen bei der Presse und dem Publikum Glauben, und es ist ja schon häufig die Politik der britischen Befehlshaber gewesen, die erste Nachricht über britisches Pech von den Feinden kommen zu lassen. Von Lord Roberts hat man in den letzten drei Tagen kein Wort gehört.

Den kurzen Depeschen nach, welche der britische Zensor passiren ließ, hätten die Briten einen Verlust von 1500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen gehabt, und mit den Gefangenen von Sannas Post und Reddersburg, hätten die Boeren in einer Woche etwa 1880 Mann britischer Soldaten gefangen genommen.

Manche hier meinen immer noch, es könnte sich lediglich um eine neue Version des Treffens zu Sannas Post oder zu Reddersburg handeln, — doch spricht das Telegramm der „Mail" ausdrücklich von einer dritten britischen Niederlage.

Aliwal North, Kapkolonie, 10. Apr. Der britische Verlust in dem gestrigen Kampf zu Wepener (südöstlich von Bloemfontein) betrug 11 Todte und 41 Verwundete. Der Kampf wurde heute (Dienstag) wieder aufgenommen. Die Briten behaupten sich bis jetzt gut.

Bethulie, Oranje-Freistaat, Montag, 9. April. Ein großes Boeren-Kommando droht, die Brücke über den Orangefluß wieder zu nehmen und zu zerstören. Daher sind britischerseits außerordentliche Maßnahmen getroffen worden.

Eine Streitmacht Boeren steht 12 Meilen östlich von hier. Die Boeren haben jetzt den Oranje-Freistaat östlich von der Eisenbahn sogut wie vollständig wieder unter Kontrolle und sind durch ihre jüngsten Erfolge sehr ermuthigt.

London, 11. April. Lord Roberts telgraphirt an das britische Kriegsamt aus Bloemfontein unter'm Dienstag den 10. April, wie folgt:

„Der Feind ist sehr thätig in den letzten paar Tagen gewesen. Ein Kommando Boeren steht jetzt am nördlichen Ufer des Orangeflusses, nicht weit von Aliwal North, während ein anderes Wepener angreift. Die Garnison daselbst hält tapfer aus und brachte den Boeren schwere Verluste bei. Major Springe, von den berittenen Kap-Schützen, wurde getödtet. Andere Verluste sind noch nicht berichtet. Unsere Truppen werden rasch entsandt. Eine Patrouille von 6 Mann, vom 7. Dragoner-Garderegiment unter Leutnant Wetherly, welche seit dem 7. April als vermißt galt, ist wohlbehalten zurückgekehrt."

Lord Roberts erwähnt noch nichts von der, von mehreren anderen Seiten gemeldeten neuesten Niederlage der Briten. Daher will man im britischen Kriegsamt die Nachrichten über letztere noch nicht glauben, zumal auch wegen der Orts-Widersprüche in den verschiedenen Angaben darüber. (Solche Widersprüche sind indeß nur dann vorhanden, wenn man annimmt, daß mit „Meerkatsfontein" ein Ort bei Kroonstad gemeint sei, was bis jetzt nur eine unbestimmte Andeutung der Londoner „Daily Mail" ist.)

Der Korrespondent der „Morning Post" in Bloemfontein meldet:

„Die Wasserzufuhr ist andauernd befriedigend. Die Anlegung von Verschanzungen auf den Bergen, welche Bloemfontein beherrschen, wird mit aller Energie fortgesetzt, und Zivilisten zur Ausführung der Arbeiten herangezogen. Die Kränklichkeit unter den Truppen nimmt etwas ab".

Der Korrespondent der „Times" in Bloemfontein berichtet unter'm Datum vom Montag: „Der Feind macht verzweifelte Anstrengungen, einen Punkt zu finden, an welchem die Briten angreifbar sind. Seine Stärke wird verschieden von 3 bis 7 Tausend Mann geschätzt. Er geht sehr vorsichtig vor. Frische Pferde kommen hier an, die Pferde aus Argentinien finden aber wenig Gefallen bei der Kavallerie. Unter den werthvollen Dokumenten, welche man entdeckt hat, und welche den Herren Steyn und Fischer gehörten, befindet sich auch eine Korrespondenz, welche beweist, daß der Fall von Ladysmith das Signal zu einem allgemeinen Aufstand der holländischen Bevölkerung sein sollte".

Pretoria, Transvaal, 9. April, via Lorenzo Marquez. Aus Fourteen Streams (am Vaal fluß, auf dem Weg nach Mafeking, an der Transvaal-Grenze) wird gemeldet, daß dort eine starke Kanonnade im Gange ist. Die Briten haben ein Marinegeschütz in Aktion. Lord Methuen bewegt sich in der Richtung auf Hoopsstad.

Bloemfontein, 10. April. (Verspätet.) General Gatacre ist zurückberufen worden. Er wird sofort nach England zurückkehren. Sir Herbert Churnside ist zum Befehlshaber der 11. Division befördert worden.

Gatacre's Rückberufung scheint dem Gerücht Glaubwürdigkeit zu verleihen, daß Wepener, welches bekanntlich General Brabant besetzt gehalten hatte, von den Briten geräumt worden sei, weil Gatacre in der Leitung der Entsatz-Expedition für Wepener zu langsam gewesen sei.

Ladysmith, Natal, Dienstag, 10. April. Die Boeren eröffneten heute früh Feuer und bombardirten das britische Lager zu Elandslaagte von drei, weit von einander getrennten Positionen aus, ohne Schaden zu thun.

Ein Flottengeschütz erwiderte das Feuer der Boeren, welche auch wieder einen „Long Tom" in Position gebracht haben.

London, 11. April. General Gatacre's Rückberufung nach England wird hier meistens damit in Verbindung gebracht, daß er anderthalb Stunden zu spät gekommen sei, um die britische Streitmacht zu Reddersburg zu retten. General Rundle scheint der Nachfolger Gatacre's zu werden. Auch sollen, wie aus Bloemfontein gemeldet wird, die Befehlshaber mehrerer anderer Brigaden gewechselt werden.

Der Korrespondent der Reuter'schen Telegraphengesellschaft in Aliwal North telegraphirt heute früh um 9.50 Uhr:

„Es liegen keine weiteren Nachrichten von Wepener vor. Das Wetter ist zu wolkig für heliographische Botschaften. Es treffen noch mehr britische Truppen ein."

Von mancher Seite wird das hiesige Publikum mit Andeutungen getröstet, daß Lord Roberts wieder eine großartige Ueberraschung im Werk habe, und zwar nach Norden hin.

Es heißt jetzt, die 8. britische Division bewege sich nach Springfontein, statt nach Kimberley. Wenn dies stimmt, so wird Mafeking wohl bis auf Weiteres seinem Schicksal überlassen sein, wenigstens bis Lord Roberts durch ein Eindringen in die Transvaal-Republik eine Konzentrirung der Boeren-Streitkräfte erzwingen sollte.

Wie man hört, haben die Boeren-Regierungen Portugal in aller Form in Kenntniß gesetzt, daß sie die Erlaubniß, britische Truppen und Munition durch Portugiesisch-Südafrika nach Rhodesia zu senden, als einen feindseligen Akt betrachten.

Colesberg, Kapkolnie, 11. April. — Angesichts der Unruhen jenseits der Grenze hat Lord Roberts in einer Proklamation die Kapkolonisten gewarnt und ihnen erklärt, daß weitere Akte von Feindseligkeit mit der äußersten Strenge des Kriegsrechtes geahndet werden würden.

Ladysmith, Natal, Dienstagabend, 10. April. Als die Boeren das Bombardement begannen, waren die Briten gerade mit Uebungen beschäftigt; ein britischer Gemeiner wurde getödtet und ein anderer verwundet, ehe sich die Soldaten aus der Schußweite zurückgezogen hatten. Dann eröffnete die britische Flotten-Brigade Feuer und veranlaßte ein heftiges Gewehrfeuer der Boeren. Zwei Kanoniere vom Kreuzer „Philomele" wurden getödtet. Die Flotten-Artilleristen hielten indeß in ihren Stellungen aus. Die Boeren enthüllten sechs Geschütze, darunter einen Hundertpfünder, und Geschosse fielen in alle britischen Lager. Nach drei Stunden wurde das britische Feuer matter. Die Boeren räumten eine Anhöhe zur Rechten, als eine britische Granate an der Stelle einschlug, wo ihr Geschütz stand. Ein Boeren-Kommando machte einen anscheinenden Umgehungs-Versuch, zog sich jedoch vor den britischen Granaten zurück. Auf die britischen Vorposten wurde vereinzelt gefeuert, doch sind nur wenige Verluste berichtet.

Nachmittags feuerte die Flotten-Brigade wieder einige Granaten ab.

Es verlautet, daß eine Boeren-Abtheilung südwestlich von Elandslaagte stehe, in der offenbaren Absicht, die britische Verbindungslinie abzuschneiden.

General Clery leitete die heutigen Operationen. Buller besichtigte heute Elandslaagte.

Simonstown (bei Kapstadt), 11. April. — Angeblich nur wegen der ungünstigen gesundheitlichen Verhältnisse dahier haben die britischen Behörden beschlossen, daß sämmtliche gefangenen Boeren mit so wenig Verzögerung, wie möglich, nach der Insel St. Helena gebracht werden sollen, wo bereits zwei britische Boote mit solchen Gefangenen eingetroffen sind.

Neapel, 11. April. Die Abgesandten der Boeren, die Herren Fischer, Wolmarans und Wessels, sind mit dem deutschen Dampfer „Kaiser Wilhelm II." hier angekommen und von den hiesigen Vertretern der südafrikanischen Republik und des Oranje-Freistaates, den Herren Mueller und Van Boeschoten, empfangen worden. Sie werden mehrere Tage hier bleiben und sollen ausgedehnte Vollmachten haben.

Die Zeitung „Corriere d'Italia" veröffentlicht ein Interview mit Herrn Fischer, in welchem diesem die Aeußerung in den Mund gelegt wird, daß Lord Roberts nie nach Pretoria kommen werde, weil er auf dem Wege dahin eine fast unpassirbare Wüste finden werde, und es ihm an Pferden und Ochsen für seine Reiterei und sein Transportwesen fehlte.

Brüssel, 11. April. Dr. Leyds ist von hier abgereist, um mit den Friedensabgeordneten der Boeren zu berathen.

Berlin, 11. April. Wieder ist ein halbamtlicher Protest gegen die Andeutung der Londoner „Times" erfolgt, daß die deutsche Regierung heimlich die Ausfälle der deutschen Presse gegen England begünstige. Die „Nordd. Allg. Zeitung" sagt in scharfen Worten, der Regierung stehe überhaupt kein Mittel zu Gebote, einen Druck auf die Presse behufs Einnehmens irgendwelcher Haltung zu üben, und sie beschuldigt ihrerseits die „Times", geflissentlich Lügen zur Schädigung Deutschlands zu verbreiten.

Wieder ein Spionage-Fall.

Paris, 11. April. Leon Gage, welcher unter der Anschuldigung verhaftet wurde, Beziehungen zu Deutschland zu unterhalten, war Clerk in einem großen Bankhaus und soll dem deutschen Kriegsministerium eine Anzahl sehr wichtiger Schriftstücke für 850 Mark verkauft haben. Er selber sagt, er habe nur durch Sendung werthloser Bogus-Dokumente an die deutsche Regierung Geld herausschlagen wollen. Man wurde dadurch auf ihn aufmerksam, daß einer seiner Briefe wegen ungenügenden Portos zurückgesandt wurde; darauf stellte man ihm eine Falle, in welche er auch ging.

Morde und Selbstmorde.

Heidelberg, 11. April. In Zweibrücken in der Pfalz erschoß der verheirathete Oberleutnant v. Brückner vom 12. baierischen Infanterie-Regiment die Gattin des Hauptmanns Hanfstingl von demselben Regiment und dann sich selbst.

Berlin, 11. April. In dem Berliner Vorort Rixdorf hat die Frau des Töpfers Eichel im Wahnsinn ihre beiden Töchter und sich selbst ertränkt.

6 Artilleristen verletzt.

Köln, 11. April. Durch die Explosion eines Doppelzünders in der Kaserne des Fußartillerie-Regiments Nr. 7 dahier wurden sechs Artilleristen verletzt.

Hochwasser in Oesterreich.

Wien, 11. April. Zu Mödling und Wiener Neustadt richten gegenwärtig Hochfluthen riesigen Schaden an. Hunderte von Familien sind obdachlos, und ihre Häuser sind weggeschwemmt worden!

Lokalbericht.

Guter Fang.

Unter der Anklage, den Nr. 916 60. Str. wohnhaften B. C. Leatherman und den Geschäftsreisenden Charles Cohn überfallen und beraubt zu haben, ist heute ein gewisser Mathew Rieling, alias Thomas Ryan, von Polizeirichter Prindiville an's Kriminalgericht verwiesen worden. Rieling wurde nach hartem Kampfe in dem Laden der Steger Piano Co., wo er jedenfalls nichts Gutes im Schilde führte, von zwei Detektives der Zentralstation verhaftet. Der Arrestant hatte bei seiner Festnahme einen geladenen Revolver nebst einer großen Anzahl Patronen bei sich. Außerdem fand man in seinem Besitz Schmucksachen im Werthe von $1000 auf, und ferner eine Masse von Pfandzetteln, welche eine noch größere Summe repräsentiren. Zwei Stunden später wurde der Gefangene von jenen beiden Männern als Wegelagerer identifizirt. Die Polizei hat guten Grund zu dem Glauben, daß Rieling auch mit dem Dieb identisch ist, welcher unter dem Vorgeben, ein Angestellter im städtischen Wasseramt zu sein, viele Personen bestohlen hat. Unter den auf diese Weise Bestohlenen befindet sich Frau M. Morgan, von Nr. 3536 Süd Park Avenue. In einer Börse, welche man bei dem Gefangenen auffand, ist dieser Name eingestickt.

Schrecklicher Selbstmord.

Ein 17jähriger Jüngling wählt den Feuertod.

Aus Verzweiflung über den Verlust seiner Stellung hat heute der 17jährige Julius E. Listek in der Wohnung seines Vaters, No. 722 W. 12. Straße, auf schreckliche Weise Selbstmord begangen. Durch einen intensiven Brandgeruch aus dem Schlafe geweckt, eilte Listeks Vater nach dem anstoßenden Schlafzimmer seines Sohnes und fand dort das Bett, in welchem der Jüngling regungslos dalag, in Flammen. Zur selben Zeit drang auch der Polizist Finnerty von der Maxwell Str.-Revierwache in die Wohnung ein, worauf beide Männer die Flammen löschten, welche sich bereits dem Teppich und den Vorhängen mitgetheilt hatten. Aber es war zu spät, denn der junge Mann war nur noch eine arg verkohlte Leiche. Aus Briefen, welche Listek hinterlassen hat, geht hervor, daß er sich aus Verzweiflung darüber, daß er seine Stellung bei der Firma A. C. McClurg & Co. verloren hatte, freiwillig den Tod gab. Einer der Briefe, welcher an den Vater gerichtet ist, hat folgenden Inhalt: „Bitte schicke Todesanzeigen an Rose Thor und an unsere Verwandten. Ich wurde aus meiner Stellung entlassen und habe meinen Lohn erhalten. Ich habe mich photographiren lassen; das Probebild wird am nächsten Freitag eintreffen. Die Quittung findest Du in dem rothen Buche auf dem Tische. Das sind die letzten Zeilen, die Du von mir empfängst. Sag' Olga, (seine Schwester), wir werden uns im Jenseits wiedersehen. Vergiß nicht, mir, wenn ich im Sarge liege, das Gebetbuch in die Hand zu geben. Adieu.

Julius.

P. S.—Ich scheide in Frieden. Eine Minute nach Mitternacht habe ich mir eine Kugel in die Brust gejagt. Bitte, befördere die beiden anderen Briefe an ihre Adresse. Du sagtest mir, ich brauchte nicht nach Hause zu kommen, wenn ich wieder „müde" würde. Nun, ich bin zum letzten Mal zu Hause."

Die beiden anderen Briefe waren an zwei junge Mädchen gerichtet. Die Leiche ist so arg verbrannt, daß nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden konnte, ob Listek sich wirklich eine Schußwunde beigebracht hat. Dies erscheint zudem unwahrscheinlich, da kein Revolver im Zimmer aufgefunden wurde. Vielmehr kann kaum ein Zweifel herrschen, daß der Jüngling in selbstmörderischer Weise sein Bett in Brand gesteckt hat.

Listek hatte sich bei seinen Arbeitgebern irgend etwas zu schulden kommen lassen und mußte deshalb seine Entlassung befürchten. Das wußte auch sein Vater, der ihm angeblich Vorwürfe über sein Betragen machte. Der Jüngling scheute sich jedenfalls, dem Vater von dem Verlust seiner Stellung Mittheilung zu machen, und zog vielmehr den Tod vor.

Eine Thür als Corpus delicti.

In dem Mordprozeß gegen William C. Cole, welcher angeklagt ist, die Nr. 1200 Cottage Grove Ave. wohnhaft gewesene Frau Clara Wolf in ihrer Wohnung erschossen zu haben, wurde heute die Thür, durch welche der Beschuldigte angeblich den verhängnißvollen Schuß abfeuerte, als corpus delicti vorgeführt. Die Vertheidigung wird geltend machen, daß Frau Wolfs Tod durch einen unglücklichen Zufall verursacht worden sei. Cole sei im Korridor von dem Gatten der Erschossenen, John Wolf, angegriffen worden und habe, da er in Gefahr stand, von seinem Gegner über das Treppengeländer gedrängt zu werden, mit dem Revolverkolben auf diesen losgeschlagen. Dabei hätte sich die Waffe entladen, und die Kugel habe unglücklicher Weise durch die Thür ihren Lauf genommen und die Frau getödtet. Dem entgegen wird der Vertreter der Anklage betonen, daß der Schuß dicht an der Thüre abgefeuert worden sei, da deren Rahmen Pulverspuren aufweist.

Keine Einigung.

In dem Brandstiftungsprozeß gegen Hermann O. Fischer, der vor Richter Hutchinson geführt worden ist, mußten die Geschworenen heute unverrichteter Dinge entlassen werden, weil sie sich nicht auf einen Wahrspruch zu einigen vermochten. Sieben von ihnen sollen für „Schuldig" gewesen sein und fünf für Freisprechung. Fischer wird nun von Neuem prozessirt werden. Er ist angeklagt, am 1. März in seinem Laden, Nr. 18. N. 48. Straße, Feuer angelegt zu haben.

* Der Wirth Patrick Egan, von Nr. 5547 S. Halsted Str., ist heute von Bundes-Kommissär Mason an die Bundes-Großgeschworenen verwiesen worden, weil er es verabsäumt hatte, seinen Lizens-Bond mit Steuermarken zu versehen. Die Bundesbehörden drohen auf ähnliche Weise gegen alle Wirthe vorzugehen, welche trotz besonderer Aufforderung den Bestimmungen des Steuergesetzes noch nicht nachgekommen sind.

* Der Buchbinder Reinhart Tonn, welcher an Paulina und Augusta Str. seine 16jährige Schwägerin Ida Keller erschossen hat und sich dann selbst eine Kugel in den Kopf jagte, ist heute im St. Elisabeth-Hospital gestorben. Tonn wurde bewußtlos nach dem Hospital gebracht und kam nicht wieder zur Besinnung.

Müssen selber werkeln.

Reiche Plumbermeister greifen wieder zu ihrem Handwerkzeug.

Präsident McKinleys Ehren-Mitgliedschaft in der Maurer-Union.

Mit dem gestern gemeldeten Erfolg der Bauunternehmer, daß dieselben Bauhandwerker aller Berufsklassen in genügender Anzahl beisammen hätten, um wenigstens den Field'schen Neubau an der Clark Straße ohne Hilfe von Unionarbeitern fertig zu stellen, scheint es doch noch einen Haken zu haben. Heute heißt es nämlich, daß für die Besorgung der Plumber-Arbeiten an dem Gebäude bisher keine Arbeiter aufzutreiben gewesen seien, und daß nun ein Dutzend oder mehr Plumbermeister, darunter schwer reiche Leute, sich selber an die Arbeit begeben würden. Präsident M. J. Carboy vom Meister-Verband, soll zum Werkführer ausersehen worden sein.

In der nächsten Sitzung der Maurer-Union wird voraussichtlich beantragt werden, daß Präsident McKinley, wegen der feindseligen Haltung, welche die Bundesregierung im Staate Washington gegen die organisirten Bergleute einnimmt, seiner Ehrenmitgliedschaft in der Union verlustig erklärt werden sollte. Der Präsident war bekanntlich im Herbst von dem Verbande zum Ehren-Mitglied gewählt worden, weil dieser sonst nach seinen Statuten nicht hätte gestatten dürfen, daß der Präsident bei der Ecksteinlegung des Bundesgebäudes mit Hand anlegte.

Vorsitzer James F. Miller vom Baugewerkschaftsrath-Ausschuß für Rechtsfragen will einen Einhaltsbefehl gegen die County-Verwaltung zu erlangen suchen, welcher diese verhindern soll, den Unternehmer A. Motschmann für die ihm übertragenen Bauarbeiten im Amtslokal der Steuerrevisions-Behörde zu bezahlen. Der Countyrath hatte nämlich vor geraumer Zeit beschlossen, daß bei Bauarbeiten für Cook County ausschließlich Unionleute angestellt werden sollten. Bei der Ausschreibung des betreffenden Kontraktes war auch eine derartige Klausel eingeschaltet worden. Motschmann hatte sich darum aber nicht gekümmert. Er reichte sein Angebot ein, und als sich's zeigte, daß dasselbe das niedrigste war, bestand er darauf, daß ihm der Zuschlag ertheilt würde, obgleich er sich nicht verpflichten wollte, Unionleute zu beschäftigen. Da er klagbar zu werden drohte, ist ihm der Kontrakt denn auch zugesprochen worden. Daß die Gewerkschaften hiergegen auf gerichtlichem Wege etwas werden ausrichten können, ist nicht wahrscheinlich, da Beschlüsse, wie der vom Countyrath, auf welchen sie sich stützen wollen, von den Gerichten bereits für hinfällig erklärt worden sind.

Wenig glaubwürdig klingt ein Gerücht, daß die Herren Carroll, Daly und Gubbins, welche im Interesse der Baugewerkschaften nach dem Osten gereist sind, dort einen Versuch machen wollen, den Unternehmer Peirce zur Aufnahme der Bauthätigkeit an dem Bundesgebäude zu bewegen. Die Baugewerkschaften liegen gerade mit Herrn Peirce am ärgsten in Streit und wollen ihn womöglich ganz daran hindern, seinen Kontrakt auszuführen.

Dreyers Habeas Corpus-Gesuch.

Richter Dunne zeigte heute an, daß er seine Entscheidung über das Habeas Corpus-Gesuch des wegen mißbräuchlicher Verwendung öffentlicher Gelder zu Zuchthausstrafe verurtheilten Ex-Bankiers E. S. Dreyer morgen Vormittag abgeben werde. Auf den Ausfall dieser Entscheidung ist man höchlich gespannt, denn Richter Dunne hat sich, indem er sich überhaupt darauf einließ, das Gesuch zu berücksichtigen, gewissermaßen Befugnisse angemaßt, die nur dem Staatsobergericht zustehen. Die Verhandlung über das Gesuch glich sehr stark einer Revision des vor Richter Waterman erfolgten Gerichtsverfahrens gegen Dreyer.

Absicht oder Zufall?

Der Polizist John S. McDermott wurde heute gegen 1 Uhr Morgens, mit einer Schußwunde im Kopfe und bewußtlos, auf dem Hofraume hinter seiner Wohnung, Nr. 348 W. 15. Str., gefunden. Man schaffte ihn nach dem County-Hospital, wo er zeitweilig das Bewußtsein wieder erlangte, aber nicht angeben wollte oder konnte, wie er zu seiner Wunde gekommen. Die Kugel im Kopfe des Polizisten stammt aus dessen eigenem Revolver, es fragt sich nun, ob er sich zufällig oder mit Absicht geschossen hat.

In Sachen Steiners.

Das Staats-Obergericht in Springfield beschäftigt sich heute Nachmittag mit dem von Ald. Goldzier im Interesse des zum Tode verurtheilten Schweizers Frank Steiner eingereichten Supersedeas-Gesuch. Der Entscheid des Gerichtshofes wird erst heute Abend oder morgen Vormittag bekannt gegeben werden.

* Im County-Hospital ist heute Frau Mary McCluska an Verletzungen gestorben, die sie sich am 17. März zugezogen hatte, indem sie in ihrer Wohnung, Nr. 3227 Lowe Ave., eine Treppe herunterfiel.

Zu Ehren Deweys.

Der „Held von Manila" wird am 30. April in Chicago eintreffen.

Admiral Dewey hat nunmehr die ihm von Mitgliedern des Empfangs-Komites nochmals persönlich überbrachte Einladung, Chicago zu besuchen, endgiltig angenommen. Er wird mit einem Extrazug, welchen die betreffende Bahn dem Komite für den Admiral zur Verfügung gestellt hat, am 30. April, Vormittags um 10 Uhr hier eintreffen und in einem noch zu bestimmenden Hotel — wahrscheinlich im „Auditorium" oder im „Auditorium Annex" absteigen. Die Eisenbahn-Gesellschaften haben es übernommen, für den Abend des 30. April mittels 15,000 elektrischer Lampen eine feenhafte Beleuchtung des Seeufers zu bewerkstelligen. Diese Beleuchtung wird an den beiden folgenden Abenden wiederholt werden. — Am 1. Mai findet zu Ehren des Admirals ein großer Umzug statt, dessen Länge auf Ersuchen des Polizeichefs auf fünf Meilen beschränkt werden soll.

Für den Abend des 1. Mai steht ein großer Ball im Auditorium auf dem Programm. Die Einladungen zu demselben werden gegen Ende dieser Woche ausgesandt werden. Mit Ausnahme von Offizieren der Bundesarmee und der Flotte, welche sich zur Zeit in Chicago befinden, werden Alle, die den Ball besuchen, für dieses Vergnügen $10 zu entrichten haben.

Am 2. Mai wird die Drainage-Behörde dem Admiral ihren großen Graben zeigen, und bei dieser Gelegenheit soll auf besagtem Gewässer zum ersten Male eine Art Flottenrevue inszenirt werden, für die man gegenwärtig voll Eifer nach halbwegs geeigneten Kähnen sucht.

Gefährlicher Brand.

Sechs Familien wurden heute Vormittag durch Flammen, die sich mit beängstigender Schnelligkeit weiter verbreiteten, aus ihren Wohnungen im Gebäude Nr. 4534—4536 Forrestville Avenue getrieben. Das Feuer war in einer der nach dem Hofe zu gelegenen Küchenräumlichkeiten ausgebrochen, in welcher, konnte nicht mit Bestimmtheit ermittelt werden. Als die Feuerwehr auf dem Brandplatze anlangte, standen die hölzernen Treppen und Veranden sämmtlicher Wohnungen des Doppelhauses bereits in hellen Flammen. Dieselben wurden jedoch erstickt, ehe sie eine noch größere Ausdehnung annehmen konnten. Der an dem Gebäude angerichtete Schaden wird von dem Eigenthümer J. Glaß auf $1800 angegeben. Die Bewohner beziffern den an ihren Hauseinrichtungen durch Feuer und Wasser angerichteten Schaden wie folgt: Frau Wm. Flynn auf $200; Chas. S. Page $200; W. H. Halbey $150; A. S. Andrews $75; H. L. Mann $50 und R. M. Johnson ebenfalls auf $50.

Durch ein Automobil niedergerannt.

An der Ecke von Cottage Grove Avenue und 34. Straße sprang heute, zu früher Morgenstunde, ein Passagier von einem Kabelbahnwagen der Cottage Grove Ave.-Linie direkt vor ein in großer Fahrgeschwindigkeit heransausendes Automobil herab. G. M. Green, der Kutscher des pferdelosen Wagens, vermochte die Bremse nicht schnell genug anzudrehen, um einen Unfall verhüten zu können. Der Mann wurde über den Haufen gerannt. Als man ihn aufhob, zeigte es sich, daß er schwere innere und auch äußere Verletzungen erlitten hatte. Eiligst wurde der Verunglückte mittels Ambulanz nach dem Baptisten-Hospital geschafft. Wenige Stunden nach seiner Einlieferung that er dort seinen letzten Athemzug. Wie später ermittelt wurde, hieß der Verunglückte Richard W. Kenny, und war als Einkäufer bei der Firma Carson, Pierie, Scott & Co. angestellt. Der Kutscher wurde verhaftet. Das Automobil gehört der „Wood Motor Cab Company", No. 547 Wabash Ave. Als Fahrgast befand sich zur Zeit des Unfalls der im Auditorium-Annex logirende W. E. Harkneß in dem Wagen.

Die Kinder gestorben.

Die armen, unschuldigen Kleinen, welche gestern nebst ihrer Mutter, in der Graß'schen Wohnung, No. 630 Seminary Ave., halberstickt vorgefunden wurden, sind während der Nacht den Folgen der von der Mutter in einem Anfalle von Irrsinn herbeigeführten Leuchtgas-Vergiftung erlegen. Die Mutter wird auch kaum mit dem Leben davonkommen. Die fünf Jahre alte Ethel wurde zuerst vom unerbittlichen Tode dahingerafft; wenige Stunden darauf verschied auch ihr achtjähriger Bruder Edward.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Drohendes Wetter heut Abend; morgen im Allgemeinen schön; anhaltend kühl; starke nordöstliche Winde.

Illinois: Drohend und anhaltend kühl heute Abend; morgen klar, bei steigender Temperatur im südlichen Theile; lebhafte nördliche Winde.

Indiana: Regenschauer, die in Schneegestöber übergehen, heute Abend; morgen klar; starke nördliche Winde.

Missouri: Klar und anhaltend kühl heute Abend und morgen; nördliche, später veränderliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; anhaltend kühl; starke nördliche Winde.

Nieder-Michigan: Drohendes Wetter heute Abend, möglicherweise Regen oder Schnee im südlichen Theile; morgen schön; nordöstliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 31 Grad; Nachts 12 Uhr 33 Grad; Morgens 6 Uhr 29 Grad; Mittags 12 Uhr 29 Grad.

Die Prinzessin im Glaspavillon.

(Ein Berliner Märchen von C. Eysell-Kilburger.)

Es war einmal eine junge wunderschöne Prinzessin, die lebte jahrein, jahraus in ihrem blitzenden achteckigen Glaspavillon, der unten aus undurchsichtigen Spiegelplatten mit allerlei eingravirten Verzierungen, in der Mitte aus durchsichtigen Glasscheiben mit schön abgeschliffenen Rändern bestand, und oben in ein keckes, spitzes Glasdach auslief. Im Mittelbau fehlte eine einzige Scheibe, und durch diese Lücke erhielt die Prinzessin einige Verbindung mit der Außenwelt.

Um sie herum sah es bunt und lustig genug aus. Da lagen in gläsernen Schränken auf gläsernen Zwischenbrettern eine Unmenge von Weißbrötchen, säuberlich mit Butter bestrichen, und mit Oelsardinen, Lachs, schöner rother Schlackwurst, mit weißem Käse und mit Anchovispaste belegt; darunter halbe „Knüppel“ mit wunderbar dünnem Kaviarbelag — die Aristokraten der Versammlung. Letztere kosteten 15 Pfg., die anderen nur 10 Pfg., die richtige Abschätzung zwischen Aristokratie und Plebs.

Tagsüber war es ziemlich still vor dem Palais der Prinzessin, wenn aber der Abend herniedersank, begann ein beständiges Kommen und Gehen. Männer und Frauen, junge und alte, solche, die nur im Stehen schnell einen einzigen „Knüppel“ verzehrten, Andere, die sich in sorglicher Wahl einen ganzen Teller voll packten und ihn im Hintergrunde des Raumes, wo Tische und Stühle aufgestellt waren, in aller Behaglichkeit leerten.

Je mehr der Verkehr zunahm, um so stärker wurde auch die Erregung unter den schön zugerichteten Brötchen. Geradezu herausfordernd ließen sie ihre belegten Flächen im Glanze des großen Venetianer Kronleuchters spielen, denn alle wollten begehrt werden, und wurden es auch.

Freilich stellte die Prinzessin sie weit in den Schatten. Bei ihr gab es die herrlichsten Wiener Würstchen; „ohne“ für 20 Pfg. das Paar, „mit“, nämlich mit Kartoffelsalat, 30 Pfg. Der Andrang war groß. Alle Viereltstunde mußte eine frische, mächtige Schüssel mit Kartoffelsalat, eine Riesenmolle voller Würste gebracht und durch eine, wie durch Zauber geöffnete Spiegelglasscheibe in den Pavillon geschoben werden.

Bei der Prinzessin verkehrten die Habitués des Lokals, die hier ihre regelmäßige Abendmahlzeit einzunehmen pflegten. Unter diesen war auch ein junger Mann, dessen etwas zu langes Haar und zu breiter Hut ihm einen wohlfeilen künstlerischen Anstrich gaben. Daß sein brauner, mit Oliv durchkarrirter Rock an den Kanten ausfranzelte, seine Stiefel schief gelaufen waren, hinderte nicht, daß die Augen der Prinzessin oft mit Wohlgefallen auf ihm ruhten. Gegensätze ziehen sich ja bekanntlich an. Wenn sie seine Portion zurechtmachte, so bemaß sie den Salat reichlicher, als üblich, und knappste dafür an einem anderen Teller ab. Deckte er aber seinen Bedarf einmal bei den netten Blousenmädchen, die die „Knüppel“ unter sich hatten, so verlor die Prinzessin gänzlich alle ihre anerzogene Fassung, und es konnte passiren, daß sie wie entgeistert vor sich hinstarrte, bis der Kellner, der vom Buffet die Bierseidel austrug, sie mit einem „drei Paar mit, ein Paar ohne, aber 'n bischen fix!“ zu ihrer Pflicht zurückrief.

Eines schönen Abends betrat der Jüngling das Lokal, aber nicht allein. Neben ihm ging, mit reizender Bewegung der Hüften, ein junges Ding, mit keckem, dunklem Gesichtchen, angethan mit rother Blouse und weißem Gürtel, auf der Bottizelli-Frisur einen wunderlichen Hut mit vielen schwarzen Federn, die gleichmäßig nach beiden Seiten auseinandernickten, wie bei einem Schlittenroß.

Wie gewöhnlich ließ sich der Jüngling seine Portion Würste mit Kartoffelsalat geben, ohne dabei die Prinzessin auch nur eines Blickes zu würdigen, während seine Begleiterin eine ganze Schüssel der kniffllichsten Sachen, auch Kaviarknüppel, aussuchte. „Na, von Schischin is der auch nich“, meinte sie, das Näschen rümpfend. Vor dem Bier verlangte sie noch einen Kognak, „aber nich die Zehnpfennigmarke, hörste?“

Nun hatte sich das Pärchen gerade hinter dem Rücken der Prinzessin an einem etwas abgesondert stehenden Tischchen niedergelassen, so daß diese sie nicht sehen, wohl aber jedes Wort hören konnte, das sie sprachen. Nur in den umliegenden Spiegelwänden des Lokales, die durch ganz verzwickte Rokoko-Ornamente in tausend kleine Theilchen zerrissen wurden, erblickte sie allerlei sprechende Bruchstücke: eine Hand, die aus einem brennend rothen Aermel hervorlugte und sich jetzt vertraulich auf eine nicht allzu saubere Herrenmanschette legte; eine Frauenschulter, die sich gegen einen braunen, mit Oliv karrirten Rock schmiegte, ein hageres, etwas verlebtes Jünglingsgesicht, mit dem Ausdruck hungriger Zärtlichkeit vorgestreckt. —

O die Qual, die Qual! — —

Die kleinen Blousenmädchen neben den belegten „Knüppeln“ waren noch gut daran, sie waren doch etwas Lebendiges, mit ihnen sprach wohl Jemand einmal ein Paar Worte, sie aber, die arme Prinzessin, stand mit ihrem meistens blaugestreiften Kattunkleide, der weißen Schürze, den weißen Ueberärmeln und dem vorschriftsmäßig glatt gestrichenen Haar in ihrem Glaspavillon wie ein Automat. Niemand überlegte, wie sie da hineingekommen, ob vielleicht aus einer Versenkung aufgewachsen? Und ob sie gar ein Herz habe, das genau so wie das untergeordneter Menschenkinder sich nach Liebe sehne, daran dachte erst recht Keiner. Woher war sie denn eine Prinzessin? Wie eine Isolirschicht sperrten sie die Glaswände von der Welt ab.

„Hörste, ins Thalia mußte mit mir gehen, den Himmelhof muß Eins gesehen haben — und dann kauffte mir auch so'n modernen Gürtel, die Schnalle mit 'ne steife, goldene Lilie oder mit 'n großen egyptischen Käfer. Ja, mein Muckelchen, das thuste, nich?“

„Aber Kind, sei doch vernünftig, das kann ich einfach nicht“. Die Prinzessin hörte in der Stimme des jungen Mannes Sorge und Verlegenheit zittern, aber das Mädchen bemerkte nichts, denn sie war eben eine gröber organisirte Natur.

„Kannste nich? I, so'n fliegender Buchhändler hat doch seine guten Einnahmen — seine Prozente — —“

„Die sind nicht weit her, und werden noch geringer, wenn wir erst die lex Heinze haben“.

„Auf die ganze lex Heinze pfeife ich. Du hast ja doch Geld in der Tasche, laß es mich mal sehen, so was sieht man doch gern mal“.

„Mieze, das ist doch nicht mein Geld, das muß ich doch abliefern“.

„I natürlich mußte, aber ansehen schadet nich, ich gucke nichts davon ab“. — —

Die Prinzessin in ihrem Glaspavillon sieht mit Herzensangst in dem Spiegelfeld zwischen der Rosenguirlande, wie ein Arm sich schmeichelnd um den Nacken des jungen Mannes legt, eine Hand seine Wange streichelt, während das zweite Händchen aalglatt in die Innentasche seines Rockes schlüpft und eine schmutzige Brieftasche hervorzieht. „So 'ne Menge Geld! Diese wunderhübschen, niedlichen blauen Scheine — nur hier dieser kleene Zwanzigmärker — der könnte jrade langen“.

Rührt sich nichts? Flüstern nicht die Teller warnend in ihren Glasschränken? Klirren nicht die Gläser auf den Regalen? Wenn jetzt der Kronleuchter von der Decke stürzte?

Aber nichts geschieht. Die Menschen wandern essend hin und her, einige gehen, andere kommen. Am Buffet streicht das Fräulein gleichmüthig mit ihrem Holzspatel den Schaum von den Gläsern; auf die Beiden achtet Niemand.

„Hugo, Du wirst doch 'n juter Junge sein, uf so 'nen kleenen Zwanziger kommts doch wahrhaftig nich an, den ersetzt Du schon wieder —“ aus der Spiegelfläche verschwinden die beiden Köpfe. Die Prinzessin weiß, daß das Mädchen den Kopf des Jünglings im Kusse zu sich niedergezogen hat.

Wird die wunderschöne Prinzessin ohnmächtig? Schlägt sie in einem Krampfe um sich? Jedenfalls geschieht etwas, das durchaus nicht prinzessenhaft ist, der große Eisenlöffel, mit dem die Prinzessin Salat aufzukellen pflegt, fährt gegen die Glasscheibe vor den Gesichtern des Pärchens und zersplittert sie klirrend in tausend Stücke. Ein Splitterchen hat dem Mädchen die Stirn geritzt und von dort träufelt es roth hernieder auf die rothe Blouse. Wüthend springt sie auf, das kecke Gesichtchen ist ganz vom Schreck und Aerger entstellt. „So 'was fehlt auch jrade noch, — das kommt davon, wenn Du Eins in so 'n powres Lokal führst! Ich danke, ich habe genug davon, und von Dir auch — adjeh“. Und ehe noch der Jüngling sich von seiner Bestürzung erholt hat, ist sie verschwunden.

Um ihn herum gibt es einen großen Aufstand; die Gäste, auf deren Brötchen Glassplitter geflogen sind, schimpfen und verlangen Ersatz, die Kellner rennen kopflos hin und her; aus der Wechselloge, hinter den Rollen ungezählter Zehnpfennigstücke, schallt es hervor: „Die kostet ihre siebenzehn Mark. Zum nächsten Ersten wird es Ihnen abgezogen, Fräulein“.

Die wunderschöne Prinzessin, die, man weiß nicht wie, aus ihrem Glaspavillon herausgekommen ist, benimmt sich wieder recht sonderbar. Das ist eben ihr Vorrecht. Sie nickt nur lächelnd, und über ihren Zügen liegt es wie selige Verklärung, als sie auf den jungen Mann zutritt: „Entschuldigen Sie, ich bin gräßlich ungeschickt gewesen — die Brieftasche da gehört doch gewiß dem Herrn?“

Sie zieht sie unter den Scherben hervor und drückt sie ihm in die Hand, und dabei sieht sie gar nicht mehr so übermenschlich vornehm aus, sondern genau wie ein junges, liebes alltägliches Menschenkind.

Er nimmt das Portefeuille, besieht es, steckt es in die Brusttasche und versichert sich durch wiederholte Griffe, daß es auch wirklich dort steckt. „Ich danke Ihnen, danke Ihnen vielmals — ach, Sie wissen ja nicht, wie sehr — —“ sagt er, und damit ergriff er ihre Hand von Neuem.

„Sie haben eben Glück“, erwidert die Prinzessin, „Sie wissen doch, daß Scherben Glück bedeuten?“ Und Beide stehen Hand in Hand und sehen sich lächelnd in die Augen.

— Betrachtung. — Sonderbar, je schwerer man krank wird, desto leichter wird man an Gewicht!

— Aus der guten alten Zeit. — Hauptmann: Herr Sergeant, heute Mittag haben Sie mit Ihrer Mannschaft zwei Stunden zu schießen. — Sergeant: Das geht nicht, Herr Hauptmann, mein Bruder hat heute Hochzeit, und da muß ich dabei sein! — Hauptmann: Wenn ich auch hinkommen darf, dann halten wir das Schießen morgen ab, sonst nicht.

Wovor sich Kinder fürchten.

Professor Macdonald vom Erziehungsamt in Washington hat eine Reihe von interessanten Untersuchungen über die Ursachen, die in Kindern Furcht erregen, angestellt. Zu diesem Zweck hat er Hunderte von Listen vertheilt, die alle möglichen Ursachen der Furcht enthielten. Eltern, Lehrer und andere Leute, aber auch die Kleinen selbst bezeichneten darin die Dinge, die den Kindern Furcht einflößen. Das Resultat ergab, daß das Gewitter am meisten gefürchtet wird, nächstdem kommen die Reptilien, dann Fremde, Dunkelheit, Feuer, Tod, Hausthiere, Krankheit, wilde Thiere, Wasser, Insekten u. s. w. Auch diese Statistik zeigte, daß die Mädchen bedeutend mehr Dinge fürchten als die Knaben. Das Verhältniß der Mädchen zu den Knaben in der Furcht vor Ratten und Mäusen war, um auch ein Zahlenbeispiel anzuführen, wie 75 zu 13. Es ergab sich auch, daß die Neigung zur Furcht sich bei Knaben vom 7. zum 15. Jahre vergrößert und dann abnimmt, während sie sich bei den Mädchen vom 4. zum 18. Jahre vermehrt, ehe sie dann abnimmt. Die Furcht vor Donner und Blitz, Reptilien, Räubern und übernatürlichen Wesen vermehrt sich mit dem Alter. Eine besondere Nachfrage bezog sich auf die Geisterfurcht bei Kindern. Man fand, daß die häufigste Quelle ihres Wissens von Geister in Geschichten, die von anderen Kindern erzählt wurden, zu suchen ist. Einige leiteten ihre erste Kenntniß von Bildern her, eine kleinere Zahl von Spielen oder aus ihrer eigenen Einbildungskraft; die weitaus wenigsten hatten von Geistern zuerst durch die Eltern gehört. Fast ein Drittel aller geprüften Kinder hatte dabei die Vorstellung, daß Geister weiß wären, und nur verhältnißmäßig wenige glaubten, daß sie wie menschliche Körper oder daß sie wesenlos oder wie Verstorbene wären; vereinzelt fanden sich auch die Vorstellungen, da sie lange Arme oder Hände hätte, und daß sie Skelette wären. Was die Attribute der „Gespenster“ betrifft, so wurde häufig angegeben, daß sie Grabesstimmen und hohle Augen haben. Die verbreitetste Vorstellung von der Macht der Geister war, daß sie Kinder verjagen und fangen. Andere Begriffe waren, daß sie schnell dahingleiten, erscheinen und verschwinden, alle möglichen, geheimnißvollen Dinge thun, den Tod vorhersagen und den Leuten Schaden zufügen. Auf die Frage, wann Geister erscheinen, antworteten die Meisten, wenn es dunkel und man allein ist. Als Ort, wo die Geister erscheinen, wurde von den meisten der Friedhof bezeichnet.

Das Jubiläum der Volta'schen Säule.

Am 20. März 1800 theilte Alessandro Volta in einem Briefe, den er aus Como an den Präsidenten der „Royal Society in London schrieb, unter dem Titel: „Ueber die Elektrizität, die durch bloße Berührung leitender Substanzen verschiedener Art entsteht“, zum ersten Male seine Erfindung der nach ihm benannten elektrischen Säule mit. Dieser Brief, der bald darauf in den „Philosophical Transactions“ gedruckt erschien, ist somit das erste Dokument über die Erfindung der Volta'schen Säule, mit der die Reihe aller jener Erfindungen auf dem Gebiete der fließenden Elektrizität begann, denen das 19. Jahrhundert den Namen des elektrischen verdankt. Das Schriftstück enthält die Beschreibung des Apparats sowohl in Säulen- als in Becherform. Den Weg der Erfindung legte Volta ausführlicher im folgenden Jahre in einem Briefe an La Métherie und dann am 7. und 21. November in zwei Vorträgen von dem französischen Nationalinstitut dar. Voltas Erfindung fand gleich nach ihrem Bekanntwerden gerechte Würdigung. Insbesondere war es Napoleon, der, die Tragweite der Erfindung wohl ahnend, ihr wie dem Erfinder besonderes Interesse zuwandte. Er wohnte den beiden erwähnten Vorträgen selbst bei, veranlaßte die Verleihung der goldenen Medaille an Volta, ließ ihm aus Staatsmitteln 2000 Gulden überreichen, verlieh ihm später das Kreuz der Ehrenlegion, ernannte ihn zum Mitglied der Rathsversammlung von Lyon und gab ihm schließlich 1810 zugleich mit dem Titel eines Senators des Königreichs Italien den Grafentitel. Obgleich Volta nach der Erfindung der Säule noch nahezu 20 Jahre an der Universität Pavia als Lehrer wirkte, hatte er mit dieser Erfindung seine Entdeckerlaufbahn beendet. Die Vervollkommnung seiner Säule und den Ausbau des durch sie begründeten Galvanismus überließ er Anderen. Er starb am 5. März 1827 im Alter von 82 Jahren in seiner Vaterstadt Como. Zahlreiche Erfindungen, wie Elektrophor, Elektrometer, Kondensator, elektrische Pistole und Endiometer sind mit seinem Namen verknüpft. Sie alle aber werden überstrahlt von der epochemachenden Erfindung der elektrischen Säule, deren hundertjährigen Gedenktag wir jetzt feiern.

— Kindlich. — Klein-Mariechen hat zwei hohle Zähne bekommen und ist darüber sehr untröstlich. — Mutter: Weine doch nicht so sehr, Mariechen, der liebe Gott läßt dir ja ein paar neue Zähne wachsen. — Mariechen: Ach, Mama, da sage doch dem lieben Gott, wenn er mir neue Zähne gibt, so soll er mir doch solche, wie die Tante Pathe sie hat, die zum Herausnehmen sind, schicken.

Lokalbericht.

Kent und Hanecy.

Werfen einander schlechten Umgang vor.

Vom Kampfe um die republikanische Gouverneurs-Kandidatur.

Der „Knabe Willie" will dem Mayor fürchterlich werden.

Nachrichten aus der Schulverwaltung.

Gnädige Strafe für Polizeileutnant Collins und Detektive Whalen.

Ex - Alderman Kent von der 32. Ward, der Präsident der Municipal Voters' League, hat sich, allerdings nur in seiner Eigenschaft als Privatmann, in dem Kampfe um die republikanische Gouverneurs - Nomination auf die Seite des Countyrichters Carter gestellt. In einem offenen Schreiben an die republikanischen Wähler des ersten Kongreßbezirks erklärt Herr Kent, daß Richter Hanecy politische Beziehungen zu Leuten unterhalte, deren Freundschaft nicht geeignet sei, ihm das Vertrauen der Bürgerschaft zu sichern. Er hätte unter Anderem seiner Zeit dem berüchtigten La Monte die Nomination für das Staats - Abgeordnetenhaus verschafft, obgleich die Krummheiten, welche sich derselbe im Wasseramt hatte zu Schulden kommen lassen, zur Zeit bereits bekannt gewesen seien; auch sei besagter La Monte von Hanecy zum Protokollführer in dessen Gerichtsabtheilung ernannt gewesen; ferner hätte Hanecy den Maschinen-Politiker Perry A. Hull, obgleich die anderen Richter sich dagegen gestemmt hätten, zum Kanzlei-Vorsteher ernannt; auch mit der Aufstellung Joseph Bradens für die Mitgliedschaft in der Drainage-Kommission hätte er zu thun gehabt, und dazu komme, als hauptsächliches und offenkundigstes Belastungsmoment, daß Hanecy Kandidat der Maschinen-Politiker sei. — Richter Hanecy erwidert heute auf diesen Angriff, indem er sagt, er habe mit La Monte seit dem Wasseramts-Skandal nichts mehr zu thun gehabt; Perry Hulls Ernennung sei vom gesammten Richterkollegium vorgenommen worden, und Herr Hull erweise sich in seiner Stellung sehr tüchtig; für die Aufstellung Bradens sei Kent mehr verantwortlich gewesen, als er, Hanecy. Auf den Vorwurf, daß er Maschinenkandidat sei, geht der Richter nicht ein, dafür sagt er aber, seine Kandidatur würde von 25,000 Geschäftsleuten indossirt.

Countyrichter Carter hat gestern seine Kampagne in Cook County mit einer gut besuchten Versammlung in der Forum-Halle, Ecke 43. Str. und Calumet Ave., eröffnet. W. D. Washburn führte den Vorsitz, und Reden wurden von Richter Carter, von Graeme Stewart und von Pfarrer Jenkin Lloyd Jones gehalten. Kürzere Ansprachen richteten E. C. Lindley, L. M. Head, Jacob Ringer und Henry Greenebaum an die Versammlung. — Heute Nachmittag wird Richter Carter im Grand Pacific-Hotel, seinem Hauptquartier, eine Deputation von Studenten der Rechte empfangen. Abends findet in seinem Interesse eine Versammlung in der Aurora-Halle, Ecke Huron Str. und Milwaukee Ave., statt. Für die nächsten Tage sind Carter - Versammlungen angezeigt wie folgt: Donnerstag — Rosalie Halle, 34. Ward; Grand Crossing Turnhalle. Samstag — Elberta Halle, 6922 Wentworth Ave.; Hesperian Halle, 6900 Ashland Ave.; Leyden Theater, 63. und Halsted Str.

Hanecy-Versammlungen sind vorläufig noch nicht angezeigt, doch soll demnächst eine solche im People's Institute auf der Westseite veranstaltet werden, also in der 12. Ward, dem Wohnbezirk Carters.

Heute Nachmittag ist das republikanische County-Komite in Sitzung, um die Tage festzusetzen, an denen die Delegaten für die County- und die Staatskonvention erwählt werden, und die verschiedenen Konventionen (zur Aufstellung von Kandidaten für die County-Aemter, den Kongreß und die Staatslegislatur) stattfinden sollen. Die Primärwahlen werden voraussichtlich auf den 3. Mai anberaumt werden, und die Countykonvention würde dann für den 4. Mai einberufen werden, sich aber voraussichtlich bis nach der Staatskonvention vertagen.

Gouverneur Tanner ist aus dem Süden nach Springfield zurückgekehrt, und es heißt, daß abermals Veränderungen in der Zusammensetzung der Verwaltungsbehörde des Lincoln Park bevorstehen. Bezweckt werden soll damit eine nachdrücklichere Bekämpfung der Pease-Faktion.

* * *

Auf dem Bankett, welches der Union League - Klub gestern veranstaltete, wurde über die Verschmelzung der Verwaltungsbehörden in Stadt und County debattirt. Alderman Alling befürwortete ein Aufgehen der Stadtverwaltung in der des County, und begründete seinen Vorschlag mit dem Hinweis auf die Thatsache, daß für die Ausführung seines Planes keine langwierigen Verhandlungen mit der Staats - Legislatur nothwendig sein würden, auch keine umständliche Abänderung der Verfassung. Der Countyrath würde einfach eine Erweiterung seiner Machtvollkommenheiten erfahren und dann eine ähnliche Stellung einnehmen, wie der Countyrath von London. — Frederick A. Smith redete einer Beschränkung des Stimmrechts bei Gemeindewahlen auf „Steuerzahler" das Wort.

* * *

In einer Versammlung des Vereins der Südseite-Grundbesitzer, welche gestern Abend in einem Hallenlokale an Cottage Grove Ave. und 25. Str. stattfand, erging sich der am Dienstag in der 2. Ward zum Alderman erwählte William Thompson in einem heftigen Angriff auf Mayor Harrison, den er einen Humbugger nannte. Der Mayor hatte nämlich während der Wahlkampagne eine Rede zu Gunsten von Thompsons Gegenkandidaten, Gunther, gehalten, in der er sich über Thompson weidlich lustig machte. Er nannte diesen den „Knaben Willie", und sprach die Muthmaßung aus, daß dieser nur in den Stadtrath erwählt werden wolle, um den Widerruf des Verbotes auszuwirken, Zigaretten an Unmündige zu verkaufen. Thompson versicherte gestern, der Mayor würde in den nächsten zwei Jahren entdecken, daß er, Thompson, ihm in jeder Beziehung (also auch als Humbugger?) gewachsen sei.

* * *

Die republikanische Stadtraths-Mehrheit wird, sobald die Volkszählung beendet ist, eine Neueintheilung der Stadt in Wards vornehmen. Es verlautet, daß die Herren sich mit einer Anzahl von „Demokraten" vereinigen würden, denen ihre Kreise nicht gestört werden sollen, wofür sie dann mit den Republikanern gegen ein etwaiges Veto zu stimmen haben würden, womit der Mayor einen gar zu schmählichen „Gerrymander" zu vereiteln suchen möchte.

* * *

Die neuerwählten Beamten des South Town: Supervisor Lawler, Kollektor Fuller und Clerk Adams, haben gestern ihre Aemter angetreten. Adams will gegen Ex-Supervisor Shannon und dessen Bürgen auf Rückerstattung der $23,000 klagbar werden, welche dieser widerrechtlich sich und seinen Kollegen Barnett und Ryan als Gehalt ausgezahlt hat. Er verlangte zu diesem Zwecke von Ryan die Ablieferung von Shannons Bürgschafts-Bond, und dieser hat sich bereit erklärt, ihm das Dokument am Samstag auszuhändigen.

* * *

Als nunmehr unnöthig geworden hat die Schulverwaltung die ärztliche Untersuchung der Schulkinder bis auf Weiteres einstellen lassen. Mit den Untersuchungen wurde im Januar begonnen, und im ersten Eifer schickten die Inspektoren allwöchentlich Hunderte von Kindern nach Hause, weil dieselben angeblich mit Scharlach, oder mit Diphtherie behaftet waren. Nach und nach ließ dieser Eifer nach, bis zuletzt durchgängig per Woche nur mehr 28 Kinder als scharlachkrank und 8 als an Diphtherie leidend vom Schulbesuch ausgeschlossen wurden. Untersucht worden sind, von der 220,000 betragenden Gesammtzahl, nur 73,400 Kinder, und von diesen wurden auf Grund der Untersuchung, bezw. des Ergebnisses derselben, 4233 zeitweilig vom Schulbesuch ausgeschlossen. Wahrscheinlich sind die Untersuchungen jetzt eingestellt worden, weil der für dieselben ausgeworfene Betrag von $13,000 verbraucht ist. Im September sollen sie wieder aufgenommen werden.

Der Schulraths-Ausschuß für Anschaffungen befaßt sich zur Zeit mit einer Untersuchung von Klagen über minderwerthige Kohlen, die von den Händlern an die Schulen geliefert worden sein sollen. Da der Winter so gut wie vorüber ist, und die betreffenden Kohlen verbraucht sind, so dürfte bei der Untersuchung wenig herauskommen.

* * *

In dem Prozeß, welchen S. D. Kimbark gegen die Steuerrevisions-Behörde eingeleitet hat, wegen angeblich willkürlicher Abänderung der Einschätzung seines Grundbesitzes, ist gestern von Richter Dunne eine Entscheidung zu Gunsten der Behörde abgegeben worden. Herr Kimbark wird gegen das Urtheil Berufung einlegen.

Die Firma Marshall Field & Co. hat bei der Einschätzungs-Behörde schon gestern ihre Selbsteinschätzung für das laufende Jahr eingereicht, und ist so allen Anderen zuvorgekommen. Sie meldet bewegliche Werthe im Betrage von $6,400,000 zur Versteuerung an, d. h. $1,300,000 mehr, als im vorigen Jahre, aber $550,000 weniger als den Betrag, mit welchem sie in der Folge von der Revisions-Behörde zur Besteuerung herangezogen worden ist.

Polizei-Leutnant Collins und Detektive Whalen sind gestern vom „Kriegsgericht" des Polizei-Departements zu zehntägiger Gehaltseinbuße verurtheilt worden, weil sie den Ex-Senator O'Malley nicht sofort verhaftet haben, nachdem dieser in ihrem Beisein den Ex - Alderman Lyman angeschossen hatte. Lyman, der soweit wieder hergestellt ist, daß er an einem Stocke umherhumpeln kann, fand sich persönlich vor dem hohen Gerichtshof ein und bat für die Angeklagten, andernfalls würden diese vielleicht ihrer Pflichtvergessenheit wegen aus dem Dienst entlassen worden sein.

* * *

Auf Antrag der Bankfirma Perley, Lowe & Co., die zuvor ein auf $4931 lautendes Zahlungsurtheil gegen dieselbe erwirkt hatte, wurde gestern von Richter Gibbons Austin J. Doyle jr. zum Massenverwalter für die Star Construction Co. ernannt. Diese ist wegen Mangels an Betriebskapital bei dem Bau des Schwemmkanals unter der 39. Straße in eine Klemme gerathen, aber nicht eigentlich bankerott. Sie hat bei der Stadt noch einen als Bürgschaft einbehaltenen Betrag von $86,000 liegen und heute wurden an den Massenverwalter von der Stadtkasse $13,000 für gelieferte Arbeit ausgezahlt. Die National Surety Co. von New York, welche für die Star Construction Co. Bürgschaft geleistet hat, wird den Kanalbau zu Ende führen. Derselbe ist noch eine Strecke von 5800 Fuß zu fördern, was nach Angabe der Star Construction Co. $512,400 kosten wird. Der von der Stadt kontraktlich für diese Arbeit zu zahlende Preis beträgt $530,400.

* * *

Morgen, Donnerstag, Abend findet in John Horsch' Halle, Nr. 254 North Ave., eine Versammlung des deutsch-demokratischen Klubs der 22. Ward statt.

Gerieth unter die Räder.

Der bei der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn angestellte Weichensteller Olaf Edmundson wurde gestern Mittag, während der Ausübung seines Berufes, auf den Geleisen an Robey Str. durch einen Güterzug über den Haufen gerannt. Der Verunglückte erlitt so schwere Quetschungen am linken Bein, daß er nach dem Presbyterianer-Hospital übergeführt werden mußte. Die ihn dort behandelnden Aerzte befürchten, daß sie das verletzte Glied werden amputiren müssen. Edmundson ist verheirathet und in Galesburg, Ill., wohnhaft.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die sechsstöckige Fabrik der „H. B. Hunt Stamping Co." in Cleveland, an Hickox Str., ist vollständig niedergebrannt.

— Das Postamt in East Liverpool, O., wurde durch eine Feuersbrunst schwer beschädigt, und viele Postsachen gingen verloren.

— Admiral Dewey erklärte gestern Abend in Washington, der, in einer New Yorker Nachmittagszeitung veröffentlichte Bericht, daß er beabsichtige, von seiner Bewerbung um die Präsidentschaft zurückzutreten, sei durchaus unwahr, da er Niemand eine derartige Mittheilung gemacht habe.

— Von Philadelphia ist ein vollständiges Haus von Stahl mit dem holländischen Schiff „Wilhelmine" nach Japan abgegangen, für den Prinzen Yoshihito von Tokio, welcher glaubt, daß stählerne Wohnhäuser den Erdbeben größeren Widerstand leisteten, als die jetzt gebräuchlichen. Das Haus ist zerlegbar und kostet $21,481.

— In einer Anzahl Städte des Staates New Jersey wurden gestern Munizipalwahlen abgehalten. Zu Newark siegte gegen Erwarten der demokratische Mayorskandidat, doch kontrolliren die Republikaner den Stadtrath. In New Jersey wurde der ganze demokratische Stimmzettel gewählt. In Elizabeth siegte der republikanische Mayorskanddidat, aber der Stadtrath ist demokratisch. Meistens handelte es sich um örtliche Fragen.

Ausland.

— Während des letzten Quartals haben die Ausfuhren aus Dresden nach den Ver. Staaten $238,072 betragen, eine Zunahme um $25,044 über das entsprechende Quartal des letzten Jahres.

— Kaiser Wilhelm hat die Pläne für die Renovirung des altrömischen Schlosses bei Wiesbaden, die sogenannte Saalburg, gutgeheißen. Das Schloß wird als Museum für römische Alterthümer benutzt werden.

— Der Sozialdemokrat Dr. Arons, welchem von der preußischen Regierung das Recht entzogen worden ist, an der Berliner Universität zu doziren, ist von den Sozialdemokraten in Nürnberg als Reichstags-Kandidat aufgestellt worden, an Stelle des verstorbenen Reichstags-Abgeordneten Oertel.

— Die Ausweisungen tschechischer Kohlengräber aus Schlesien haben wieder begonnen. Aus dem Waldenburger Kohlendistrikt sind über hundert ausgewiesen worden. Die tschechischen Mitglieder des österreichischen Reichsrathes wollen diese letzteren Fälle zur Sprache bringen.

— Der General der Heilsarmee, Wm. Booth in London, hat zu seinem gestrigen Geburtstage Hunderte von Glückwunschdepeschen und Briefen aus allen Theilen der Welt erhalten. Außerdem wurde ihm ein Geschenk von $200,000 überreicht, welches die Mitglieder der Heilsarmee letzte Woche gesammelt hatten.

— Die Nachricht, wonach die Mächte eine Kollektiv-Note an die chinesische Regierung in der Frage der Beschützung von Ausländern gerichtet haben, wird jetzt auch von Berlin aus für unrichtig erklärt, und hinzugefügt, daß die Gesandten Deutschlands, Frankreichs, Englands und der Ver. Staaten jeder eine Einzelnote solchen Inhalts präsentirt hätten.

— Der Generaldirektor der Pariser Weltausstellung hat dem amerikanischen Kommissär Peck die spezielle Erlaubniß gegeben, den Pavillon der Ver. Staaten an Sonntagen geschlossen zu halten, wie das der Wunsch McKinleys und der amerikanischen Sabbathschließungs-Elemente ist. Alle übrigen Theile der Weltausstellung, einschließlich der nationalen Pavillons, sind nach den Vorschriften der Ausstellung verpflichtet, an Sonntagen offen zu halten.

— Die Thatsache, daß der Papst hundert deutsche Matrosen vom deutschen Mittelmeergeschwader, die in Rom angekommen sind, in Audienz empfangen werde, gibt in Berlin zu allerlei Besprechungen Anlaß. Mehrere Berliner Zeitungen glauben, der Papst werde, wenn er diese Leute in Audienz empfange, Etwas zugunsten der Vergrößerung der deutschen Flotte für die Beschützung der katholischen Missionen in China sagen.

— Das Reichsgericht in Leipzig hat die erstinstanzliche Entscheidung im Prozeß gegen Mitglieder des Klubs der „Harmlosen" in Berlin wegen Hazardspiels umgestoßen und einen neuen Prozeß angeordnet. Mehrere der Angeklagten übrigens dürften in diesem neuen Prozeß schwerlich erscheinen, da z. B. Bruno von Kayser nach Brasilien ausgewandert, und Herr v. Kröcher, Sohn des Generals v. Kröcher, jetzt ein Habitué in der Spielhölle in Monaco ist.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Oceanic von Liverpool.
Auckland, Neuseeland: Mariposa von San Francisco, über Honolulu.
Kobe, Japan: Glenogle von Tacoma.
Yokohama: Tacoma von Tacoma.
Antwerpen: Noordland von New York.
London: Mesaba von New York.
Plymouth: Graf Waldersee, von New York nach Hamburg.
Bremen: Darmstadt von New York.

Abgegangen.

New York: Friesland nach Antwerpen; Germanic nach Liverpool.
Boulogne: Palatia, von Hamburg nach New York.
Der „Kronprinz", der neue Dampfer der Ostafrika-Linie (von 6000 Tonnen Gehalt) wurde in Hamburg vom Stapel gelassen. Kronprinz Friedrich Wilhelm taufte das Fahrzeug.

* In Washington Heights wurde gestern Nachmittag der Hausknecht Wm. Marlow verhaftet, welcher von seinem Arbeitgeber Philipp Schaefer verdächtigt wird, ihm die $500 betragenden Ersparnisse, welche Schäfer sorglich in einer Strumpfbank verwahrte, gestohlen zu haben.

* Das städtische Gesundheitsamt hat gestern festgestellt, daß der 40jährige Schankkellner W. R. Greene von Nr. 403 W. Randolph Straße, welcher seit einiger Zeit kränklich war, an den Blattern leidet. Der Kranke wurde sofort nach dem Blattern-Hospital übergeführt. Er ist nie geimpft worden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude.......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei...............$3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Aemterjäger.

Für die Aemterjäger, die ihm seinerzeit das Leben sauer genug gemacht haben, hat der frühere Präsident Cleveland ein warmes Wort eingelegt. „Warum", fragte er im Laufe einer öffentlichen Vorlesung seine Zuhörer, „sollen wir unterschiedslos Alle hassen, die ein Amt suchen? Sie mögen sich nicht ganz von dem Glauben losgemacht haben, daß die Aemter nach jedem Parteisiege neuvertheilt werden sollten, aber hiervon abgesehen, sind sie in jeder anderen Beziehung sehr häufig ebenso ehrenhaft, fähig und gescheidt, wie wir selber. Es mögen gewichtige Gründe vorliegen, ihren Bestrebungen entgegen zu treten, aber ihre Bewerbungen sind deswegen noch nicht immer schimpflich. Vielleicht ist manchmal der größte Unterschied zwischen ihnen und den Leuten, die sie ohne Noth beschimpfen, nur der, daß die Aemtersucher ein Amt begehren, während ihre Tadler davon Abstand nehmen, weil sie eine lohnendere Beschäftigung haben."

Das Vorurtheil gegen die Aemtersucher ist allerdings nicht gänzlich unbegründet. Es ist aus der Beobachtung hervorgegangen, daß sich nicht wenige Bürger nur deshalb um die öffentlichen Angelegenheiten kümmern, weil sie eine einträgliche Anstellung mit möglichst wenig Arbeit wünschen, und daß sie, am Ziele ihrer Wünsche angelangt, durch ihre politische Thätigkeit ihr Gehalt schon im Voraus verdient zu haben glauben. Aus dieser Patriotensorte setzt sich die Gefolgschaft der „Bosse" zusammen, die nicht immer der Ehrgeiz, sondern sehr oft nur die niedrigste Habsucht in die Politik getrieben hat. Mit ihnen werden die Konventionen „gepackt", die es zuweilen fertig bringen, Spitzbuben, Todtschläger, Spielhausbesitzer und ähnliches Gesindel auf die Wahlzettel zu stellen. Ob die niedrigen Handwerkspolitiker die öffentliche Korruption verursachen oder von ihr hervorgebracht werden, jedenfalls sind sie ihr besonderes Kennzeichen und Merkmal.

Es bewerben sich aber auch viele Bürger aus lobenswerthen Beweggründen um ein öffentliches Amt. Nach der idealen Vorstellung von dem Wesen einer demokratischen Republik sollte freilich das Volk selbst die tüchtigsten Männer zur Leitung seiner Geschäfte berufen, aber in der nüchternen Wirklichkeit geschieht das äußerst selten. Es wird Niemand so leicht vom Pfluge weggeholt, um zum Diktator gemacht zu werden. Von ganz vereinzelten Ausnahmefällen abgesehen, welche die Regel nur bestätigen, müssen die Ehrenstellen dem Volke abgeschmeichelt werden. Nach seiner Auffassung vergibt es eine Gunst, wenn es Jemandem ein Amt verleiht, und diese Gunst erweist es nur Denen, die sie erbitten und erflehen. Der Kandidat, gleichviel ob er nach dem Präsidentenstuhle oder nach dem Konstablerposten strebt, muß als bescheidener Bittsteller auftreten und sich die größten Demüthigungen gefallen lassen. Um ernannt zu werden, muß er den verächtlichen Handwerkspolitikern Versprechungen geben, und um den Wahlsieg zu erringen, muß er vor den Wählern Bücklinge machen. Einen „hochmüthigen" Kandidaten mag das liebe Volk nicht leiden.

Unter diesen Umständen wäre es eigentlich zu verwundern, daß sich überhaupt noch tüchtige Ehrenmänner um die Wahlämter bewerben, wenn nicht die den "office holders" erzeigte Geringschätzung nur scheinbar wäre. In Wahrheit ist es doch noch immer eine Ehre, Präsident oder Gouverneur, Senator oder Abgeordneter, Richter oder Staatsanwalt, ja sogar Alderman zu werden. Auch die Bundesämter, die nicht durch Volkswahl, sondern vom Präsidenten besetzt werden, verleihen ihren Inhabern ein gewisses Ansehen. Vom Dorfpostmeister vierter Klasse bis herauf zum Kabinetssekretär hält sich Jeder für bevorzugt, der zu einem „Mitgliede der Verwaltung" gemacht wird. Das mag eine lächerliche Einbildung, eine kindische Eitelkeit oder Schwäche sein, aber auf dieser, wenn man will Wahnvorstellung, ist schließlich die demokratische Republik aufgebaut. Gälte es nicht mehr als Vorzug, vom Volke mittelbar oder unmittelbar mit einem Amte bekleidet zu werden, so würde die Regierung zur todten Verwaltungsmaschine werden und sich von einer großen Eisenbahn- oder Handelsgesellschaft nicht unterscheiden. Selbst der bureaukratische Staat sucht diese Gefahr zu vermeiden, indem er alle Beamten, die nicht bloße Schreiber oder Bediente sind, durch besondere Titel oder Orden über ihre Umgebung zu erheben versucht. Um wie viel mehr muß also eine Demokratie in ihren Beamten die Einbildung wach erhalten, daß es an und für sich ehrenvoll ist, dem Staate zu dienen. Es ist vom Standpunkte des Volkes aus geradezu eine Dummheit, mit unterschiedsloser Geringschätzung von den „Aemterjägern" zu reden und dadurch viele feinfühlige Männer zu verscheuchen. Wenn schon das Amt den Mann nicht sucht, so sollte dafür gesorgt werden, daß kein Mann sich zu schämen braucht, ein Amt zu suchen.

Ein gutes Geschäft.

Wenn Schiffseigenthümer gerade in der jüngsten Zeit einen ganz außerordentlichen Appetit nach Steuergeldern erkennen ließen, so kann man darin auch wieder eine Bestätigung des Sprichwortes, „Der Appetit kommt (oder wächst) mit dem Essen", finden. Der spanische Krieg und der philippinische "after clap" haben den amerikanischen Schiffseigenthümern unserer Zeit eine tüchtige Probe Steuergelder „zum Kosten" gegeben, und man ist in Geschmack gekommen. Man hat gelernt, daß das Geld, welches die Regierung zahlt, nicht minder gut schmeckt, weil es leicht verdient ist, und will sich daher mehr davon verschaffen. Diese, den Schiffseigenthümern so schmackhafte Kostprobe bestand im Heuern von Dampfern für den Bundesdienst. Die Regierung hat für die Transportdamfer so gute Pachtpreise bezahlt, daß die Schiffseigenthümer wahrscheinlich gar nichts Besseres verlangen würden, wenn nur für ihre sämmtlichen Fahrzeuge und die, welche sie sich gegebenen Falls noch würden bauen lassen, oder die sie würden kaufen können, im Truppentransportdienst Verwendung wäre. „Leider" reichen aber die Anforderungen des Philippinenkrieges doch nicht dazu aus, wir müßten schon mehrere solche kleine Rebellionen auf der anderen Erdhälfte an Hand haben, um alle Fahrzeuge patriotischer Rheder beschäftigen zu können.

Nach einem jüngst dem Senate übermittelten Ausweis des Kriegsministers über die Kosten des Truppentransportes zur See wurden seit dem Ausbruch des spanischen Krieges für diesen Zweck bis dahin insgesammt $25,789,409 ausgegeben. Für diesen Betrag wurden 49 Fahrzeuge angekauft und 128 auf kürzere oder längere Zeit geheuert. Das Verkaufen von Dampfern an Onkel Sam war schon ein gutes Geschäft, aber das Vermiethen scheint sich doch noch ungleich besser zu bezahlen. Aus jenem Ausweis des Kriegssekretärs ist wenigstens zu ersehen, daß vier der gemietheten Dampfer in weniger als zwei Jahren ihren Eigenthümern ganz bedeutend mehr einbrachten, als sie nach liberaler Abschätzung zu Beginn jener Zeit werth waren. So wurden dem Dampfer „Zealandia" $83,266 über den Schätzungswerth ausgezahlt, die Eigenthümer des Dampfers „Indiana" erhielten $19,166 mehr, als er zur Zeit der Uebernahme durch die Regierung werth war, und für den Dampfer „Ohio" stellt sich dieser Mehrbetrag auf $26,338. Am besten bezahlte sich aber der Dampfer „Senator" für seine Eigenthümer. Derselbe wurde bei Beginn des Krieges auf $400,000 bewerthet, und hat seither für seine Fahrten zwischen San Francisco und Manila von der Regierung nicht weniger als $534,375 erhalten!

Diese Summen sind natürlich Reinverdienst, da die Regierung selbstverständlich alle Unkosten des Betriebes, Kohlen u. s. w., u. s. w. bezahlt und auch die Fahrzeuge auf eigene Kosten im Stand halten muß, sodaß sie nach Ablauf der Pachtzeit noch ebenso seetüchtig sein werden, als sie es beim Beginne waren. Aber man wird die Pachtkontrakte voraussichtlich nicht so bald ablaufen lassen, denn man „kennt eine gute Sache, wenn man sie sieht", hierzulande, und besonders in den Kreisen, in welchen die Eigenthümer der am meisten bevorzugten gemietheten Transportdampfer zu finden sind: Die vier Dampfer, welche ihren Eigenthümern am meisten einbrachten, gehören Rhedergesellschaften an der pazifischen Küste, an welchen ein Bundessenator sehr stark betheiligt ist. Als die Regierung kurz nach Ausbruch des Krieges Angebote von Dampfern verlangte, da wurde die für den Dampfer „Senator" geforderte Summe von $400,000 als zu hoch erachtet; die Summe scheint heute niedrig angesichts der Thatsache, daß seither für die Benutzung der Dampfer $534,375 bezahlt wurden, aber man wird der Regierung vielleicht keinen Vorwurf daraus machen können, daß sie den Dampfer nicht lieber kaufte, anstatt ihn zu solch' hohem Preise zu pachten, denn man wußte damals wohl noch nicht, daß der uns vom manifest destiny bescheerte Philippinenkrieg so lange andauern würde. Heute kann man aber wohl sagen, man weiß, daß er noch sehr lange andauern wird, und im Namen der Sparsamkeit sollte der Dampfer heute noch angekauft werden, wenn die Regierung seiner nicht entbehren kann — nur dürfte dabei der Werth des Dampfers nicht etwa nach der Höhe seines Einkommens berechnet werden; denn dies würde dann doch ein wenig zu hoch kommen.

Angesichts solcher „Verdienste" sind die Forderungen der Schifffahrt-Subsidien-Bill noch sehr bescheiden, und man braucht sich nicht zu wundern, daß der Philippinenkrieg in gewissen Kreisen sehr beliebt ist; daß man ein paar weiterer solcher Kriege vielleicht sehr gern sehen und "in consideration" wohl sogar auf die nachgesuchten Schifffahrt-Subsidien großmüthig verzichten würde.

Ein „kooperativer Department-Store".

Einen kooperativen „Department Store" — angeblich etwas „ganz Neues" — soll es seit Kurzem in Indianapolis geben. Es wird darüber mitgetheilt: Der Gedanke, ein solches Unternehmen zu gründen, ging von einem Manne aus, der lange Jahre in Bauvereinen thätig war und viel Erfahrung im Bauvereinswesen gesammelt hat. Dieser Mann, sein Name wird nicht genannt, ist der Ansicht, daß die Blüthezeit der Bauvereine vorüber ist, insofern als sie nicht mehr so gute Profite in Aussicht stellen können, wie früher; er hielt Umschau nach anderen Profit versprechenden Feldern und kam zu der Ueberzeugung, daß der kooperative „Department"-Laden just the thing ist, und daß sich die „kleinen Ersparnisse der kleinen Leute" in einem solchen Unternehmen gewinnbringender anlegen lassen, als in irgend einem anderen Geschäfte. Er ist ein thatkräftiger Mann, und da es sich traf, daß er neben seiner Erfahrung im Bauvereinswesen auch Besitzer eines „gut gehenden Department-Ladens" war, so mußte die Verwirklichung seines Gedankens verhältnißmäßig leicht sein.

Das „gut zahlende Geschäft" des Gründers wurde mit $150,000 „verkapitalisirt", und zwar wurde das „Kapital" aufgetheilt in 3000 Antheilscheine zu $50 die Aktie. Von diesen 3000 Aktien gingen 1800 in den Besitz des Gründers und seiner Angestellten, der Rest von 1200 Antheilen wird den Kunden angeboten. Man kann die Aktien gegen Baar kaufen oder auf Abzahlung, und zwar begnügt sich die Leitung dieses „Kooperativ"-Unternehmens schon mit 25 Cents als wöchentliche Abzahlung.

Also für 25 Cents die Woche kann man sich schon eine Aktie sichern, und dafür bekommt man eine monatlichen Rabatt von 2 Prozent vom Betrage seiner Einkünfte. Man berechnet, daß dieser Rabatt sich für die meisten Kunden auf etwa 25 Cents die Woche belaufen wird, sodaß, da der Rabatt zur Bezahlung der Aktien angewiesen werden kann, die Aktie „eigentlich" gar nichts kosten wird. Wird der Rabatt nicht zur Bezahlung von Aktien verwendet, so wird er zu den jährlichen Dividenden geschlagen, die in Höhe von 8 Prozent in Aussicht gestellt sind. Strafen und „Besteuerungen" gibt es nicht. Wenn „Mitglieder" mit ihren Zahlungen für Aktien im Rückstande sind, so dürfen sie darum doch so viel kaufen, wie sie wollen, und auch der monatliche Rabatt wird ihnen gutgeschrieben, nur der jährlichen Dividende gehen sie verlustig. Ein jedes Mitglied mag, „nach gehöriger Benachrichtigung," zu irgend einer Zeit alles eingezahlte Geld herausziehen, mitsammt der aufgelaufenen Rabatte und Zinsbeträge, ohne daß er dabei irgend welche Kosten haben soll. Es wird den Mitgliedern auch gestattet sein, bis zu 80 Prozent ihrer Einzahlung Waaren auf Borg zu entnehmen, doch muß er dann auf den Betrag seiner Schuld Zinsen zahlen. Sollte das Geschäft mehr als 8 Prozent Reingewinn ergeben, so ist der nach der Dividendenzahlung verbliebene Betrag zur Vergrößerung des Geschäfts zu verwenden. Die Bücher sollen nach dem Bauvereins-Plane geführt werden.

Das ist ein sehr netter Plan. Aber, bis man weiß, wie viel der Aktien eigentlich in Händen des seitherigen Besitzers des Ladens sind, wie viel dieser sich für die Leitung des Geschäfts bezahlt, wie viel das mit $150,000 „kapitalisirte" Geschäft ursprünglich werth war — bis man all' dies und noch etwas mehr in Erfahrung gebracht hat, wird man mit seinem Urtheil über das Unternehmen doch wohl noch zurückhalten müssen. Das Unternehmen mag sich als sehr gut erweisen für Alle, die sich dabei betheiligen, es mag sich aber auch nur einseitig „eine gute Sache" sein, für den Gründer nämlich, der großmüthig sein „gutzahlendes Geschäft" zum Versuchskarnickel hergibt. Der Mann ist jedenfalls ein äußerst geriebener Geschäftsmann und wenn er so ehrlich ist, wie er „smart" ist, dann wird nicht nur das Geschäft blühen und gedeihen, es werden auch die einzelnen Aktionäre ihre Rechnung dabei finden und der Beweis erbracht werden, daß in der That der kooperative „Department Store" sich besser bezahlt, als irgend ein anderes Kooperativ-Unternehmen — ein Beweis, der freilich in England und Deutschland schon längst geliefert wurde, durch den Erfolg der Konsumvereinsläden.

Aber aus den über das Indianapoliser Unternehmen vorliegenden Mittheilungen geht nicht hervor, daß die Antheilhaber genügend geschützt sind dem Gründer gegenüber. Wenn der Mann zum Beispiel die Mehrheit der Aktien in den Händen hat, dann mag es den kleinen Aktionären passiren, sich eines schönen Tages „hinausgedrückt" zu sehen, oder der Mann mag sich ein Gehalt zahlen, das alle Profite auffrißt u. s. w. Der kooperative Gedanke ist sehr gut, nur wird er von den „Gründern" sehr oft dahin verstanden, daß Alle zusammen zu wirken haben zum Wohl und Besten der Einzelnen — ihrer selbst.

Die Einwanderung in die Ver. Staaten.

Sollte die Einwanderung in die Ver. Staten für den Rest des Jahres im Vergleich zu den entsprechenden Monaten von 1899 in demselben Verhältniß zunehmen, wie sich solche Zunahme in den beiden ersten Monaten ergeben hat, so dürfte die Einwanderung von 1900 sich auf etwa 450,000 Personen stellen. Das wäre die doppelte Anzahl der in den Jahren 1897 und 1898 hier gelandeten Einwanderer, und eine weit größere Zahl, als seit einer Reihe von Jahren. Andererseits stellte sich die Einwanderung in den Jahren 1881, 1882 und 1883 auf durchschnittlich 675,000 Personen pro Jahr, und noch im Jahre 1892 landeten hier etwa 600,000 Einwanderer.

Sofern die obige Ziffer in diesem Jahre erreicht wird, würde sie daher doch nur der Einwanderung der Jahre 1872 und 1873 oder selbst der von 1854 entsprechen.

Zu den vorstehenden Thatsachen bemerkt die „N. Y. Handelsztg.": „Daß die Einwanderung jemals ihre frühere Bedeutung als wichtiger Faktor in der Entwickelung unseres Landes wiedererlangen wird, ist unter den inzwischen veränderten Verhältnissen hierzulande nicht wohl anzunehmen."

Wenn damit gemeint ist, daß die Einwanderung nicht mehr in demselben Maße bestimmend auf die hiesige Entwicklung einwirken wird, wie sie es in vergangenen Jahrzehnten gethan, so wird man die Richtigkeit dieser Bemerkung zugeben müssen. Erstens wirkt schon die bereits vollzogene Aenderung der hiesigen Verhältnisse hemmend auf den Einwanderungsstrom. Die stärkste Anziehungskraft ist dahin, seidem die großen Gebiete fruchtbaren Ackerlandes vergriffen sind, die früher dem Einwanderer so gut wie unentgeltlich zur Besiedelung offen standen. Was noch vorhanden ist, muß entweder mit vergleichsweise hohem Preise bezahlt werden, oder es ist, wenn nicht völlig unfruchtbar, doch von solcher Beschaffenheit, daß es nur durch kostspielige künstliche Bewässerung ertragsfähig gemacht werden kann. Für den Mann, der nichts als die Kraft und Lust zur Arbeit mitbringt, ist die Erwerbung einer eigenen Heimstätte heute sehr viel schwieriger, als sie früher war, und wird mit der Zeit immer schwieriger werden.

Zweitens muß der Einfluß der Einwanderung auf die Gestaltung der hiesigen Verhältnisse schon deshalb sich verringern, weil die vorhandene Bevölkerung, in der sie aufgeht, soviel größer geworden ist. Als im Jahre 1882 hier 788,992 Einwanderer landeten, da machte dies fast 67 Prozent der gesammten Bevölkerungszunahme jenes Jahres aus. Die Zunahme durch Einwanderung war doppelt so groß, als die Zunahme durch den Ueberschuß hiesiger Geburten über die Todesfälle. Heute würde bei gleicher Einwanderung das Verhältniß ungefähr umgekehrt sein. Die an 5,278,000 Einwanderer, die in den zehn Jahren 1881—90 angelangt sind, bildeten reichlich 8 Prozent der Gesammtbevölkerung, die im letztgenannten Jahre zu verzeichnen war. Die gleiche Anzahl Ankömmlinge beträgt von der heutigen Bevölkerung weniger als 7 Prozent; und betrüge nur wenig mehr als 5 Prozent von der Bevölkerung, die hier voraussichtlich in weiteren zehn Jahren vorhanden sein wird.

Je größer die heimische Bevölkerung, mit der die Einwanderung sich vermischt, desto mehr verschwindet selbstverständlich diese in jener; desto rascher ähnelt sie jener sich an; desto weniger wird der nationale Charakter und der allgemeine Entwicklungsgang durch die neuen Ankömmlinge beeinflußt werden.

Alles das ist unvermeidlich. Wodurch aber noch lange nicht ausgeschlossen ist, daß der Einwanderungsstrom doch wieder einmal seine frühere Höhe erreicht. Auf den europäischen Bevölkerungszuschuß, der nach anderen Erdtheilen strömt, üben die Ver. Staaten nach wie vor die stärkste Anziehung aus. Wir haben hier nach 1893 eine Reihe schlechter Jahre gehabt, während gleichzeitig die europäischen Industrieländer sich eines großen Aufschwunges erfreuten. Ueber kurz oder lang mögen sich die Verhältnisse wieder einmal umgekehrt gestalten. Und wenn das geschieht, so wird auch die hiesige Einwanderung wieder eine gewaltige Steigerung erfahren und wird unvermeidlich auch die soziale und volkswirthschaftliche, ja selbst die politische Entwickelung beeinflussen, wenngleich nicht mehr in dem Maße, wie in früheren Zeiten. Die Entstehung neuer Staatengebilde, in denen die Einwanderer zahlreicher als die Eingeborenen sind, wird man in Zukunft nicht mehr zu verzeichnen haben.

Lokalbericht.

In St. Louis gestorben.

Die Polizeibehörde von St. Louis hat das hiesige Detektive-Bureau ersucht, die Adresse eines gewissen Edward Brown in Chicago ermitteln zu wollen. Im Bestattungsgeschäft von C. Schawacker zu St. Louis befinde sich die Leiche eines unbekannten Mannes, der muthmaßlich John P. Brown, der Bruder des in Chicago wohnhaften Edward Brown sei. Aus Briefen, die man an der Leiche vorgefunden, sei ersichtlich, daß der Verstorbene Geldzuschüsse von seinem Bruder erhalten habe. In einem dieser Briefe, welcher die Aufschrift „Wilson Bros. Co., Jackson Str. und Fifth Ave., Chicago", trage, von Edward Brown unterzeichnet und an John P. Brown gerichtet sei, befände sich die Mittheilung, daß $100 an den Adressaten abgesandt wurden. Muthmaßlich sei auch der Todte in Chicago ansässig gewesen.

* Einbrecher machten sich gestern Nachmittag die Abwesenheit der Frau Maud Johnson von ihrer Wohnung, Nr. 44 Lincoln Ave., zu Nutze und erbeuteten Schmuck- und Silbersachen im Gesammtwerthe von $400. Die Polizei der Revierwache an N. Halsted Str. fahndet auf die Spitzbuben.

Doppelte Bluthaten.

Reinhart Tonn erschießt seine Schwägerin und verwundet sich dann selbst auf den Tod.

John Tomasek begeht Selbstmord, nachdem er seine Frau angeschossen.

Der 34jährige Buchbinder Reinhart Tonn entbrannte vor einiger Zeit in unseliger Leidenschaft zu seiner 16jährigen Schwägerin, Frl. Ida Keller, und verfolgte sie hartnäckig mit seinen Liebesanträgen, obwohl er schroff abgewiesen wurde. Hierdurch gerieth Tonn in solch' wahnsinnige Wuth, daß er beschloß, das Mädchen zu tödten. Es war ihm bekannt, daß Frl. Keller sich gestern Abend zur Gesangsprobe eines Vereins, welchem sie als Mitglied angehörte, nach Schoenhofens Halle begeben hatte. Tonn lauerte ihr an Augusta und Paulina Str. auf, welche Straßenecke sie auf dem Wege nach der elterlichen Wohnung, Nr. 276 W. Division Str., passiren mußte. Kurz vor zehn Uhr begab sich das junge Mädchen in Begleitung ihrer Freundin, der Nr. 45 Newton Str. wohnhaften Anna Michaels, auf den Heimweg. An der genannten Straßenecke angelangt, verabschiedete sich Frl. Keller von ihrer Freundin und hatte nur wenige Schritte weiter gethan, als ihr Schwager auf sie lossprang und, den Arm um ihren Hals legend, den Lauf des Revolvers ihr an die Stirn setzte. Frl. Michaels hörte, wie die Geängstigte den Schreckensruf: „Mord! Mord!" ausstieß. Als sie sich umdrehte, krachten auch schon zwei Schüsse, und in den Kopf getroffen sank Frl. Keller, tödtlich verwundet, zu Boden. Hierauf jagte der Mörder sich selbst eine Kugel in den Kopf. Die Verwundete hauchte schon im Ambulanzwagen, der sie nach dem Hospital bringen sollte, ihren Geist aus. Der Mörder wurde nach dem St. Elisabeth-Hospital gebracht, wo die Aerzte seine Wunde für absolut tödtlich erklären.

Tonn wohnte mit seiner Frau und zwei Kindern im Hause Nr. 568 Huron Str. Seine unselige Leidenschaft zu seiner jugendlichen Schwägerin kannte anscheinend keine Grenzen, denn er stellte ihr ganz offen nach. Die Eltern des unglücklichen Mädchens erfuhren davon und suchten nach Möglichkeit, ihre Tochter von dem pflichtvergessenen Schwiegersohn fernzuhalten.

* * *

Vor 16 Monaten heirathete der Expreßmann John Tomasek, von Nr. 129 W. 29. Str., seine frühere Haushälterin, Marie Kittner, nachdem er von seiner ersten Frau, mit der er über 30 Jahre in Eintracht gelebt hatte, geschieden war. Die Letztere wurde vor zwei Jahren krank und mußte sich ins Countyhospital aufnehmen lassen, weshalb ihr Gatte die Haushälterin engagirte. Die Kittner soll dem Manne den Kopf verdreht haben, sodaß er seine Frau, als dieselbe genesen nach Hause zurückkehrte, schlecht behandelte. Frau Tomasek verließ schließlich das Haus und ließ sich von ihrem Gatten scheiden. Mit ihren Kindern, vier Söhnen, schlug sie im Hause Nr. 606 Throop Straße ihre Wohnung auf. Tomasek heirathete gleich nach der Scheidung seine Haushälterin, fand aber in der zweiten Ehe nicht das erträumte Glück. Auch ergriff ihn bittere Reue darüber, daß er seine erste Gattin, die ihm so lange treu zur Seite gestanden, verstoßen hatte. Er beschloß endlich, zu seiner ersten Frau zurückzukehren, und versuchte daher, seine zweite Frau dazu zu bewegen, in eine Scheidung einzuwilligen. Dabei stieß er aber auf entschiedenen Widerstand. Aus Verzweiflung hierüber scheint er den grausen Entschluß gefaßt zu haben, die Zerstörerin seines Eheglückes und sich selbst zu tödten. Der Verzweifelte verabschiedete sich gestern Abend von seinem greisen, bei ihm wohnhaften Vater, und bemerkte zu seinem jüngsten Sohne, welchen er dort antraf, daß er ihn wohl zum letzten Mal gesehen haben würde. Kurz nachdem Tomasek seine Wohnung wieder betreten hatte, krachten drei Schüsse. Als man in die Wohnung eindrang, fand man Tomaseks Frau, aus einer Wunde an der Stirn und an der linken Seite blutend, am Boden auf. Neben ihr lag ihr Gatte, durch den Kopf geschossen, entseelt da. Die Verwundete, welche 45 Jahre alt ist, fand im Countyhospital Aufnahme. Die Aerzte hoffen, die Patientin am Leben erhalten zu können, obwohl ihr Zustand ein sehr gefährlicher ist. Tomasek war 60 Jahre alt.

Westpark-Behörde.

In der gestrigen Sitzung der Westpark-Behörde wurde eine Verordnung angenommen, welche eine Baufluchtlinie für alle Boulevards, so weit eine solche noch nicht besteht, genau vorschreibt. Uebertretungen sollen mit Geldbußen von $50 bis $100 geahndet werden.

Die Behörde wies das Gesuch der Chicago & Northwestern-Bahngesellschaft, ein für Rangirzwecke bestimmtes Geleise über den Humboldt Boulevard legen zu dürfen, ab nud beschloß, darauf zu bestehen, daß die Bahn eine Straßenunterführung herstellen müsse, wenn sie den Boulevard mit einem Geleise kreuzen wolle.

Ingenieur Schrader brachte zur Kenntniß der Kommissäre, daß die Geleise der General Electric-Straßenbahngesellschaft am Southwest-Boulevard und anderen, der Kontrolle der Westpark-Behörde unterliegenden Kreuzungen sich in einem höchst traurigen Zustande befänden, und daß die Schienen an manchen Stellen 6 Zoll über das Straßenniveau hinausragten. Als behufs Maßregelung der Straßenbahngesellschaft in deren von der Parkbehörde gewährten Freibrief Einsicht genommen wurde, stellte es sich heraus, daß eine Verfall-Klausel fehlt, durch welche die Korporation schnell zur Raison gebracht werden könnte.

Verfügt wurde die Anschaffung von 20 neuen Booten für die Lagunen im Garfield-Park, 25 für den Douglas-Park und 11 für den Humboldt-Park.

Verlangen Schadenersatz.

Im Kreisgericht haben Frederick Nicolai und Frau Marie Bahre, welche Grundstücke an der 20. Str. eignen, die Santa Fé-Bahn, die K. R. Fairbank Co. und Edwin F. Getschell, den Grundeigenthumsagenten der Bahn, auf $20,000 Schadenersatz verklagt. In der Klageschrift ist angegeben, die Verklagten hätten sich verschworen, das Eigenthum der Kläger, welches sie zur Vergrößerung ihrer Anlage gebrauchten, dadurch im Preise herunter zu drücken, daß sie vor demselben 6000 Fässer — Oel, Talg, Alkali und andere zur Fabrikation von Seife benutzten Stoffen enthaltend — aufspeicherten. Diese Masse verbreite einen unausstehlichen Gestank und gefährde die Gesundheit der in der Nachbarschaft wohnhaften Leute auf's Schlimmste. Thatsächlich grassiren unter den Kindern in jener Gegend Typhus und Scharlach sehr arg. Nachweislich seien in der Nachbarschaft infolge jenes Uebelstandes 35 Pferde verendet. Die Bahn und die Fairbank Co. hätten durch ihren Agenten Getschell den Klägern für deren Grundstücke je $8000 bis $9000 geboten, doch sei das Angebot zurückgewiesen worden, weil der Werth der Grundstücke ein viel größerer wäre. Nach dieser Ablehnung seien die Fässer vor den Grundstücken aufgespeichert worden. Die Bahn hätte für ein Stück Land an der 20. Str., das kaum halb so groß sei, als die in Frage kommenden Grundstücke, $12,500 bezahlt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und Mutter und Großmutter

Johanna Gerrmann,

im Alter von 55 Jahren, 8 Monaten, am 10. April, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 13. April, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 22 Langdon Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: mdo

Otto Gerrmann, Gatte. nebst Kindern und Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Charles Block,

nach langem Leiden im Alter von 46 Jahren 2 Monaten am 10. April sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Freitag, den 13. April, vom Trauerhause, 404 N. Marshfield Ave., um 1 Uhr nach Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Alvina Block, Gattin.
Walter, Robert und Clara, Kinder.

Gestorben: Katharina Gardner, am 10. April, im Alter von 68 Jahren. Beerdigung Freitag, um 9:30 Vormittags, vom Trauerhause, 622 Sheffield Ave., nach dem St. Bonifacius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten: Sebastian Gardner, Gatte; Valentine Jacobs; Sebastian, Andrew und Elisabeth Gardner, Kinder.

Gestorben: Celia Bauschen, am 9. April, im Alter von 5 Jahren 7 Monaten; geliebte Tochter von Thomas und Anna Bauschen. Beerdigung am Donnerstag, den 12. April, um 12 Uhr vom Trauerhause, 2922 S. Canal Str., mit der Car nach St. Mary Kirchhof.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Friedrich Harder,

am Dienstag, den 10. April, Nachmittags 2 Uhr, im Alter von 79 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung Freitag, den 13. April, 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 622 Racine Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Harder, Gattin,
Charles und **Richard**, Söhne,
Maria und **Anna**, Töchter,
Charles Beinroth, Schwiegersohn,
Anna Harder, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Sophie Bunge

im Alter von 37 Jahren und 3 Monaten nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1755 N. Hoyne Ave., Samstag, den 14. April, 1 Uhr Nachmittags, nach dem Rosehill-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charles Bunge, Gatte.
Anna, Johann, Rosa, Sophie und **Karl**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Karl Boerseg,

im Alter von 33 Jahren 2 Monaten und 10 Tagen nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 12. April, ½9 Uhr vom Trauerhause, 7111 S. Halsted Str., mit Kutschen nach St. Mary Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Minna Boerseg, Gattin, nebst Kind und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Töchterchen

Frida,

im Alter von 3 Jahren und 7 Monaten heute Morgen ihrem am 2. April verstorbenen Bruder Wilhelm (5 Jahre alt) im Tode gefolgt ist. Beerdigung am Donnerstag, den 12. April, vom Trauerhause, 602 117. Straße, Ecke Butler, um 1:30 Nachmittags, nach dem Mount Hope Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm und **Lina Boedecker**, Eltern,
Fritz Boedecker, Bruder.

Todes-Anzeige.

Badischer Unterstützungs-Verein der Südseite.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unser werthes Mitglied

Chr. Boersig,

nach kurzem Leiden am 10. April gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, Nr. 7111 Halsted Str., am 12. April, um halb 9 Uhr, nach dem St. Marien-Kirchhof.

G. Leiser, Sekretär.

Lokalbericht.

Zentralverband der Militär-Vereine.

In Anerkennung seiner Bemühungen, dem „Zentralverband der deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend" die Kaiserfahne zu verschaffen, und als Dank für die persönliche Uebergabe derselben, ist Dr. von Holleben, der deutsche Botschafter in Washington, zum Ehrenpräsidenten des Zentralverbandes ernannt worden. Gestern wurde ihm das betreffende Ehrendiplom zugesandt, welches in künstlerischer Ausführung, ähnlich wie auf der vom Kaiser geschenkten Fahne, den deutschen Adler zeigt, flankirt von deutschen und amerikanischen Fahnen, und nachstehende Widmung enthält:

„Der Zentralverband der deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend" ernennt hierdurch Se. Excellenz, den deutschen Botschafter Dr. von Holleben, in Anbetracht seiner Verdienste um diesen „Zentralverband", zum Ehrenpräsidenten desselben."

Der Zentralverband hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den 30. Jahrestag der Schlacht bei Sedan am 2. September d. J. in Ogdens Grove zu feiern. Das Fest soll aus einem Umzug, Militärkonzert, Gesangsvorträgen, einem Redeakt, Preisschießen, Zapfenstreich und Tanzvergnügen bestehen. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite ist wie nachstehend zusammengesetzt worden: August Eschemann, Vorsitzer; John Fink, Fred. Klinkert, Dr. Joseph Milde, L. Brieske, Fritz Eicke, S. Selten, H. Eidmann, John Arndt, Jakob Graffy, H. Uhlhorn, H. Janssen, H. Lindörfer und Präsident Hachmeister, wie auch Schatzmeister Louis Morris ex officio.

„Das Boeren-Mädchen."

Am Ostersonntag, Abends 8 Uhr, findet in Müllers Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str., die erste Aufführung von „Das Boeren-Mädchen" oder „Die Spionin von Kimberley", statt, dramatische Dichtung aus dem jetzigen Boerenkriege, von Karl Gundlach. Das Stück behandelt im Anschluß an die geschichtlichen Thatsachen die Abenteuer eines Boerenmädchens, das sich als Spionin in die englische Armee gewagt hat; auch der Konflikt zwischen ihrer Liebe zum Vaterlande und ihrer Neigung zu einem jungen englischen Lord, Albemarle, bildet einen nicht unwesentlichen Theil der interessanten Verknüpfung der Handlung. Die Lösung des Knotens wird dadurch herbeigeführt, daß der Lord, der für die Boeren eintritt und sich dadurch mit General Kitchener verfeindet, als Abkömmling des Lords Holland Verwandte in Transvaal findet und zu den Boeren übergeht. Das Stück schließt mit der „Wacht am Laings-Neck". Die Hauptrollen befinden sich in den Händen bewährter Darsteller und Darstellerinnen; genannt seien nur die Herren Schildgen, Werner, Kröner, Kosel, Schliephak, Schneider, Gundlach, und die Damen Frau Gundlach und Frl. Alma Bencke. Die einzelnen Abtheilungen des Stückes sind wie nachstehend auf dem Theaterzettel benannt: 1. Bild: Vor dem Sturme. 2. Bild: Schlag 5 Uhr. 3. Bild: Wie die Boeren schießen. 4. Bild: Der amerikanische Reporter. 5. Bild: Der Schlächter von Omdurrhman. 6. Bild: Zwischen Tod und Leben. 7. Bild: Auf der Flucht. 8. Bild: Die Wacht am Laings-Neck. Im zweiten und achten Bilde wird das echte, vom Volksraad von Transvaal angenommene Boeren-National-Lied gesungen werden.

Große Beute.

Während sich vorgestern die Familie von Orrin W. Potter, Nr. 190 Lake Shore Drive, beim Abendessen befand, stiegen Einbrecher über die hintere Veranda in's zweite Stockwerk ein und stahlen Schmucksachen und kostbare Erbstücke im Werthe von $16,000. Die Einbrecher waren längst in Sicherheit, als der Diebstahl bemerkt wurde. Unter den gestohlenen Sachen befinden sich Erbstücke, deren Verlust von der Familie schwer empfunden wird.

Auf ähnliche Weise verschafften sich vor einigen Tagen Einbrecher in die in der Nachbarschaft gelegenen Häuser von Mason A. Starring, Nr. 66 Lake Shore Drive, und John B. Lynch, Nr. 44 Burton Place, Eingang, und erbeuteten Werthsachen im Betrage von $10,000.

Von Unfällen betroffen.

Als Frau Jessie Crichton gestern Nachmittag gerade im Begriff war, an dem Gebäude Nr. 3970 Cottage Grove Ave., in welchem sich das Schuhwaarengeschäft der Firma M. F. McNiff & Co. befindet, vorbei zu gehen, stürzte das große Aushängeschild der Firma herab und traf die Frau am Kopfe. Die Wunde, welche die Verunglückte erlitt, ist schmerzhaft, aber nicht lebensgefährlich. Frau Crickton wurde mittels Ambulanz nach ihrer Wohnung, Nr. 1628 Fillmore Str., gebracht.

Beim Einsammeln von Kohlen, die auf dem Güter-Bahnhofe der Baltimore & Ohio-Bahngesellschaft umherlagen, gerieth gestern Abend die zwölf Jahre alte Marie Gracik zwischen die Puffer zweier Frachtwaggons und wurde dabei zu Tode gequetscht. Die Leiche wurde den beklagenswerthen Eltern, Nr. 8641 Baltimore Ave., in's Haus geschafft.

Der vier Jahre alte Seymour Marks, dessen Eltern im Hause Nr. 149 DeKoven Str. wohnen, wurde gestern auf dem Straßendamm an Jefferson und DeKoven Str., durch einen in schneller Bewegung befindlichen Ablieferungswagen über den Haufen gerannt und schwer verletzt. Der Rosselenker Michael Savillo, von Nr. 135 Polk Str., wurde verhaftet.

Das beste Weißbrod ist das „Marvel Brod" der Wm. Schmidt Baking Co.

Feuerswüthen in Austin.

In der im ersten Stockwerk des Gebäudes Nr. 5931 Sophia Str., in Austin, gelegenen Wohnung von R. Ecklund brach gestern Abend Feuer aus. Ehe noch die Feuerwehr auf dem Brandplatze eintreffen konnte, hatten die Flammen schon die Nachbargebäude ergriffen. Nach kurzem, heißem Kampfe gelang es den Löschmannschaften, das Feuer in den Nebengebäuden zu ersticken; ihr Bemühen jedoch, auch die eigentliche Brandstätte vor vollständiger Einäscherung zu bewahren, blieb vergeblich. Das Gebäude Nr. 5931 Sophia Str. war das Eigenthum von L. Lloyd, Nr. 173 Randolph Str., welcher den erlittenen Feuerschaden auf $2500 beziffert; A. Ecklund, der Miether, beklagt den Verlust der Wohnungs-Einrichtung, deren Werth er auf $650 veranschlagt; an dem von Oliver Anderson bewohnten Nachbargebäude Nr. 5933 wurde ein Schaden zum Betrage von $650, und an dem Gebäude Nr. 5935 Sophia Str. ein solcher von $800 angerichtet.

In Oak Park hatte gestern Nachmittag ein Prairiefeuer so gefährliche Dimensionen angenommen, daß die Feuerwehr aus dem benachbarten Ridgeland zu Hilfe gerufen werden mußte. An Madison Str. und Lombard Ave. hatten unbekannte Burschen ein „Freudenfeuer" angezündet, welches, vom Sturm angefacht, sich zu einem „Schadenfeuer" entwickelte. Die Flammen haben mehr als einhundert Fuß des hölzernen Bürgersteiges wie auch mehrere hölzerne Einfriedigungen von Grundstücken in Asche gelegt.

Konzert im „Rienzi".

In dem beliebten Wintergarten des Herrn Emil Gasch wird heute Abend von dem Gemünder-Dickinsonschen Damen-Quintett nach folgendem, genußversprechendem Programm konzertirt werden:

1. Theil:

1. Marsch, (nach Auswahl) . . . .
2. Walzer, „Naila" . . . . Deslibes
3. Nocturne, „Sommernachtstraum" . Mendelssohn
4. Selektion, „The Singing Girl" . . . Herbert

2. Theil:

5. a) „On Tip-Toe" . . . . Hosmer
   b) „Gondolieri" . . . . Nevin
6. Ballet-Musik, „Faust" . . . . Gounod
7. Norwegischer Tanz . . . . Grieg
8. Violin-Solo (nach Auswahl) . . . .
   Maude Dickinson-Gemünder.

3. Theil:

9. „Creme de la Creme" . . . . Tobani
10. Lied, „Ma Honey Baby" . . . . Howe
11. „Liebestraum nach dem Ball" . . . . . Czibulka
12. Ungarische Phantasie . . . . Tobani

* Feuer-Inspektor M. W. Conway hat gestern gegen den Barbier Sam Loverde, von Nr. 250 Wells Str., die Anklage der Brandstiftung erhoben. Der Angeklagte wurde verhaftet.

Oster-Nachmittagskonzert in der N. S.-Turnhalle.

Am nächsten Sonntag Nachmittag wird in der Nordseite-Turnhalle ein Extra-Konzert stattfinden, dessen musikalische Leitung sich in den Händen des Herrn F. A. Kern befindet, welcher dem hiesigen Publikum als vorzüglicher Gesangsvereins-Dirigent bekannt ist. Herr Kern war, ehe er nach Amerika auswanderte, lange Jahre Kapellmeister eines in Mainz garnisonirenden Infanterie-Regiments und hat als solcher manches Konzert der Regimentskapelle zu glänzendem Erfolg geführt. Es ist deshalb mit Bestimmtheit anzunehmen, daß das am nächsten Sonntag Nachmittag unter seiner Leitung stattfindende Konzert sich für alle Besucher als ein hoher musikalischer Genuß erweisen wird, zumal die leistungstüchtigen Gesangvereine „Senefelder Liederkranz" und „Turner Männerchor" mitwirken werden und Herr Kern sein Orchester aus bewährten Musikern zusammengestellt hat.

Das vollständige Programm lautet:

1. Theil.

1. „Mit Bomben und Granaten", Marsch. . Bilse
2. Ouvertüre, „Das goldene Kreuz". . . . Bruell
3. „Eine Nacht in Venedig", Walzer. . . . Strauß
4. Klavier-Konzert, Opus 45. . . . . . Litolf
   (Frl. Erna Joseph.)
5. Frühlings-Serenade. . . . . Lacombe
6. „Der Einsiedler an die Nacht". . . . . Kern
   (Senefelder Liederkranz und Männerchor der Chicago Turngemeinde.)

2. Theil.

7. Kaiser-Ouvertüre. . . . . Westmeyer
8. Suite, „Carmen". . . . . Bizet
9. Violin-Konzert in G-Moll. . . . Max Bruch
   (Hr. Otto Röhrborn.)
10. Tonbilder, „Die Walküre". . . . . . Wagner
11. „Landkennung". . . . . Grieg
    (Senefelder Liederkranz, Männerchor der Chicago Turngemeinde, Herr Hermann Dietz, Bariton-Solo, und Orchester.)

3. Theil.

12. „Turner-Marsch", Philadelphia 1900 (neu), Kern
13. Potpourri, „Eine Bauernhochzeit". . . . Kling
14. Galopp, „Löwenjagd". . . . . Kölling

Kurz und Neu.

* Wm. Kintz, welcher von seinem Zimmergenossen Wm. Keegan beschuldigt wird, ihm $18 gestohlen zu haben, wurde gestern Nachmittag von Richter Quinn unter $300 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Konferenz der Ev. Gemeinschaft.

In Freeport, Ill., wurde gestern die Illinoiser Konferenz der evangelischen Gemeinschaft, welche am letzten Donnerstag daselbst eröffnet worden war, unter reger Betheiligung der Mitglieder zum Abschluß gebracht. Es waren allein achtzig Pastoren anwesend. Bischof Thomas Baumann leitete die Verhandlungen so taktvoll und übersichtlich, daß die Abwickelung derselben schnell und erfolgreich vor sich ging. Vorgestern Abend war die Anstellung der neuen Pastoren des Chicago-Distriktes von der Konferenz einmüthig beglaubigt worden. Die in ihre Aemter Eingeführten sind: J. Wellner, vorsitzender Aeltester des Chicago-Distrikte; Dearborn Str.-Gemeinde, S. W. Moehl; Douglas Park, C. Ott; Englewood, A. Egli; Harrison Str., J. C. Schoefer; Lane Park, W. Klingbell; Noble Str.; G. M. Hallwacks; Norwood Park, E. Burgl; Oak Park, H. Hintze; Sheffield Ave., Leo. Schmitt; South Chicago, H. J. Bittner; 12. Str., William Schums; Wisconsin Str., J. C. Kiest; Elgin, Geo. Husser und H. Engel; Barrington, J. Haller; Bensonville, A. Zahn; Desplaines, C. A. Koten; Highland Park, George Schmidt und Hampshire, J. Buente.

Vermißt.

Im hiesigen Detektive-Bureau sind wieder mehrere Gesuche um Ermittelung des jetzigen Aufenthaltsortes Verschollener eingegangen. Schwierig dürfte das Ermittelungswerk besonders in nachstehenden beiden Fällen werden: Der in Barkley, Va., wohnhafte James Edward Jackson sucht um die Zusendung der jetzigen Adresse seiner Schwester, Frau John Peabody, nach, deren Gatte früher hier Besitzer eines Spirituosengeschäftes gewesen, aber jetzt, sammt seiner Gattin, verschollen sei; aus Cascada Tunnel, Wash., richtet ein gewisser Thomas J. Farrell an die hiesige Polizei die Bitte, ihm doch zu der jetzigen Adresse von Thomas J. Duffy verhelfen zu wollen, welcher um das Jahr 1870 aus Mullinger, County West Meath, Irland, nach Amerika ausgewandert sei und später lange Zeit in Chicago bei seinen Eltern gewohnt habe.

Erben-Aufruf.

Die nachstehend aufgeführten Personen oder deren Erben wollen sich wegen einer denselben zugefallenen Erbschaft **direkt an Herrn Konsulent K. W. Kempf in Chicago, Jll., 84 La Salle Straße, wenden:**

Bartholdus, Theodore, aus Karlshafen a. d. Weser.
Becherer, Anton, aus Rust.
Beck, Julius Fr., aus Reutlingen.
Boehringer, Carl, aus Schwaigern.
Brandt, Conrad, aus Ettenhausen.
Broekel, Carl, aus Neckarthailfingen.
Bruessel, Wm., aus Bechtheim.
Buchsenstein, Joh. (Erbschaft 28,300 Mk.), aus Pfäffingen.
Christmann, Elisabeth (Erbschaft 2,000 Mk.), aus Dettingen.
Clement, Leonhard (Erbschaft 19,200 Mk.), aus Salach.
Dettling, Jos. (Erbschaft 2100 Mk.), aus Renigen.
Dienkel, Joh., aus Rottenacker.
Faig, Johann Jakob, aus Neuffen.
Ficke, Nic., aus Bremen.
Fink, Michael, aus Belsenberg.
Fischer, Geschwister, aus Bittenfeld.
Fischer, Maria (Erbschaft 1000 Mk.), aus Hildrizhausen.
Fremd, Joh. und Gebrüder, aus Deizisau.
Friedmann, W. (Erbschaft 2200 Mk.), aus Brakenheim.
Fritz, Gottlieb und Jakob, aus Altenried.
Gfroerrer, Franz (Erbschaft 4100 Mk.), aus Bildechingen.
Greinig, Fr., aus Loewenstein.
Großmann, Adolf, aus Stuttgart.
Guehring, Johann Martin, aus Bickelsberg.
Hamacher, Hugo, aus Ohligs.
Haußmann, Jakob, aus Oberb.
Heirig, Ludwig, aus Schramberg.
Heuberger, C., aus Weihbach.
Hezel, Ludwig, aus Muehlheim.
Hildebrand, Johann, aus Lindach.
Hochstetter, Friedrich, aus Neuenstein.
Hofmann, Geschwister, aus Doerzbach.
Hoß, Johann Georg, aus Zizishausen.
Heeß, Johann Michael, aus Stuttgart.
Katz, Martin und Anna, aus Leidringen.
Klingler, Johann, aus Grabenstetter.
Kloech, Karl, aus Geratsberg.
Kuehner, Heinrich, aus Duerrenzimmer.
Landenberger, Johann, aus Groetzingen.
Langholtz, Geschwister, aus Neulußheim.
Lieb, Georg Jacob (Erbschaft 36,000 Mk.), aus Stuttgart.
Loeffler, Johann (Erbschaft 1000 Mk.), aus Dettenhausen
Meier, Joh. Jakob, aus Giengen.
Mueller, Friedrich, aus Heidenheim.
Mueller, Johann Georg, aus Welzheim.
Niebel, Geschwister, aus Sigmarswangen.
Rieder, Franz, aus Velmede.
Okominski, M., aus Duschnik.
Oppenlaender, August, aus Waiblingen.
Polack, Christ., aus Neuffen.
Rau, Georg, aus Berg.
Reiber, Christof, aus Kaeppishausen.
Reich, Wilhelm Friedrich, aus Nuertingen.
Rothfritz, Margarethe und Caroline (Erbschaft 3000 Mk.), aus Heidelberg.
Rudel, Johannes, aus Schwigern.
Rumm, Fr., aus Doerzbach.
Schillinger, Johann, aus Ehlenbogen.
Schuele, Johann, aus Neuffen.
Seitz, Joseph, aus Reitprecht.
Simon, Joseph, aus Ehrsberg.
Sohmer, Isidor, aus Schramberg.
Spaeth, Carl (Erbschaft 9000 Mk.), aus Tübingen.
Spahlinger, Jakob, aus Waihingen.
Spiegelhalter, Ernst (Erbschaft 2200 Mk.), aus Waffenweiler.
Storz, Anna und Martin, aus Renfrizhausen.
Vogel, Adolf Josef (Erbschaft 9000 Mk.), aus Duermentingen.
Volpp, Johann Carl, aus Doerzbach.
Wendt, Franz August, aus Petznick.
Weil, Johannes, aus Ochsenwang.
Weingart, M., aus Lorch.
Wolz, Johann, aus Morsbach.
Woeßner, Robert und Karl, aus Schramberg.
Wunderlich, Friedrich, aus Doerzbach.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„The Little Minister".
Studebakers.—Balfe's Oper „Die Zigeunerin".
Grand Opera House.—„The Old Homestead".
McVickers.—„In Old Kentucky".
Lyric.—„Sapho" und „Johnsons Widows".
Great Northern.—„A Jolly Little Host".
Dearborn.—„The Dancing Girl".
Hopkins.—„Quo Vadis".
Criterion.—„Go-Won-Go Mohawk".
„Rienzi".—Konzerte Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Lokalbericht.

Kostbares Gas.

Die „Ogden Gas Co." hat gestern in einer General-Versammlung ihrer Aktionäre beschlossen, das von ihren Beamten mit der „People's Gas Co." getroffene Abkommen gutzuheißen. Durch dieses Abkommen erlangt die „People's Gas Co." die Kontrolle über das bisherige Konkurrenz-Unternehmen, doch wird dieses dem Namen nach bestehen bleiben. Das Aktienkapital der „Ogden Co." wird von 5 auf 10 Millionen Dollars erhöht, und außerdem übernimmt die „People's Co." die Garantie für Bonds im Betrage von $5,000,000, welche die „Ogden Co." demnächst auf den Markt werfen wird. — Anwalt Levy Mayer, der den neuen Friedensvertrag zwischen den beiden Mächten zustande gebracht hat, soll für seine Dienstleistungen eine Gratifikation von $500,000 eingestrichen haben. Da die „Ogden Co." nur einen verhältnißmäßig kleinen Theil der Stadt mit Gas versieht, muß das Gasgeschäft also doch auch bei einem Preise von „nur" 90 Cents für 1000 Kubikfuß ganz gewaltige Gewinne abwerfen.

Verschoben.

Das Verfahren gegen Richard Gunning und Benjamin Bennett, welches gestern vor Richter Gary seinen Anfang nehmen sollte, ist bis morgen verschoben worden. Gunning bekleidete vor zwei Jahren das Assessorsamt im Süd-Town, und Bennett war Town-Clerk. Beide sollen ihr Amt zu Erpressungen benutzt haben. Gunning wurde bereits prozessirt und in einem Fall zu einer Geldstrafe verurtheilt, welche er bezahlte. In dem anderen Fall appellirte er.

Wer hat nun Recht?

Die „Hoops Tea Co." hatte bis vor Kurzem einen Herrn E. E. Thatcher als Agenten in ihrem Dienst, mit dem sie vereinbart hatte, daß er Kunden, die er für sie „machen" würde, nicht besuchen sollte, sofern er seine Stellung bei ihr aufgeben und in ein Konkurrenz-Geschäft eintreten würde. Als Thatcher dann wirklich eine andere Stellung annahm, kümmerte er sich an die fragliche Abmachung nicht. Die „Hoops Tea Co." wollte ihn nun zwingen, Wort zu halten, und suchte bei Richter Dunne um einen Einhaltsbefehl gegen ihn nach. Der Richter wies aber das Gesuch ab, mit der Erklärung, jenes Uebereinkommen besäße keine rechtsverbindliche Kraft. — Gestern hat sich die „Hoops Co." mit demselben Gesuch an Richter Tuthill gewendet, und der hat dasselbe bewilligt. Er hält also dafür, daß die Abmachung eine bindende gewesen ist.

Trauriges Loos.

In der elterlichen Wohnung Nr. 234 N. Franklin Straße liegt die 18jährige Telegraphistin Maud Turnbull infolge von Verletzungen, welche sie in Ausübung ihrer Dienstpflichten in der Hauptoffice der Chicago Telephone Co. davongetragen hat, auf den Tod darnieder. Die junge Dame berührte einen nicht isolirten Draht und erhielt dabei einen so starken elektrischen Schlag, daß sie bewußtlos zusammenbrach. Man schaffte die Verletzte nach der elterlichen Wohnung, wo ihr Zustand sich trotz aller ärztlichen Bemühungen fortdauernd verschlimmert hat. Da jetzt auch Herzkrämpfe hinzugetreten sind, so haben die Aerzte alle Hoffnung aufgegeben, die Patientin zu retten. Frl. Turnbull ist das einzige Kind einer Wittwe und deren alleinige Ernährerin.

Von Räubern niedergeschlagen.

Der 23 Jahre alte William M. Malloy wurde gestern Abend in der hinter dem Boston Store gelegenen Gasse von dem Polizisten Robert Linn bewußtlos am Boden liegend aufgefunden. Der Beamte sah, wie zwei Kerle sich bei seinem Nahen von dem Ohnmächtigen hinweg flüchteten. Er hielt es jedoch für nothwendiger, dem scheinbar Verunglückten beizustehen, als den Flüchtigen nachzusetzen. Er ermittelte, daß Malloy überfallen und durch Schläge über den Kopf zu Boden gestreckt worden war. Der Bewußtlose wurde nach der Harrison Str.-Station geschafft, wo er sich bald erholte. $67 in Baargeld und mehrere Geldanweisungen fand man noch unangetastet in seinem Besitz vor. Von den Verübern des Raubanfalles fehlt jede Spur, die zu ihrer Ermittelung führen könnte.

Die „Lustigen Brüder der Südseite".

Am kommenden Samstag Abend gibt der obige Verein in Freibergs Opern-Haus an der 22., nahe State Str., eine musikalisch-dramatische Abendunterhaltung nebst Ball, wobei es, wie schon der Name der festgebenden Gesellschaft besagt, lustig zugehen wird. Um ihren Gästen Gediegenes bieten zu können, haben die „Lustigen Brüder" einen Theil der Jean Wormser'schen Germaniatruppe engagirt. Außer einer Reihe von Gesangs- und komischen Vorträgen steht die Aufführung der Kotzebue'schen Posse „Schneider Fips und seine gefährliche Nachbarschaft" mit Herrn Wormser als „Fips" auf dem Programm. Als genußbringend dürften sich auch die Duettszenen, betitelt: „Der lustige Fritz" und „Rekrut und Marketenderin", wie auch die Gesangsvorträge der kleinen Soubrette Henriette Wormser erweisen. Das Freiberg'sche Orchester ist für den musikalischen Theil engagirt und liefert in voller Stärke die Tanzmusik. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person.

Damen-Tag des A. T. V.-Bazaar.

Der unter dem Namen „Pariser Weltausstellung en miniature" veranstaltete Bazaar des Aurora-Turnvereins ist in vollem Gange. Gestern Abend bewegte sich eine zahlreiche Besuchermenge durch die Ausstellungsräume, und in der oberen Halle wurde ein fesselndes Unterhaltungsprogramm zu genußreicher Durchführung gebracht. Dasselbe umfaßte, außer Konzertnummern des Elite-Orchesters, Vorträge des Trommler- und Pfeifer-Korps, Turnen am Reck der Aktiven des festgebenden Vereins, akrobatische Uebungen der Gebr. Hartung und Keulenschwingen, ausgeführt von acht Mädchen. — Für heute Abend ist nachstehendes Programm aufgestellt worden: Ouverture „Dichter und Bauer", Elite-Orchester; Reifenreigen; Selektion a. d. Oper „Martha", Elite-Orchester; komischer Vortrag des Hrn. T. Zimmermann; Potpourri deutscher Lieder, Orchester; Fechtübungen der Fechtsektion des Aurora-Turnvereins.

Auf morgen Nachmittag, Anfang drei Uhr, sind alle Damensektionen der hiesigen Turnvereine von dem „Weltausstellungskomite des Frauen-Turnvereins Aurora" zu einem „Damentag" eingeladen, für welchen die mannigfachsten Vergnügungen vorbereitet und mehrere besondere Attraktionen in Aussicht gestellt werden. Der Bazaar allein bietet viel des Interessanten und Sehenswerthen.

* Die „Rostedo Tube Company" fordert in einer gestern im Kreisgericht eingereichten Schadenersatzklage von Aron E. Nusbaum, Hilton D. Jones, Hugo Ash, Chas. H. Burton und der National Pneumatic Service Company nicht weniger als $100,000 Schadenersatz unter dem Vorgeben, daß die Verklagten den geschäftlichen Ruf der „Rostedo Tube Company", bei welcher die Genannten früher Vertrauensposten innehatten, geschädigt haben.

Endlich erwischt.

Als die muthmaßlichen Einbrecher, welche vor Kurzem den Laden von D. Dropkowitz, Nr. 337 Milwaukee Ave., ausgeplündert und auch den Läden von F. Youngheart, Nr. 240 O. Madison Straße; Chas. King, Nr. 180 der nämlichen Straße; wie von M. Gumbiner, Nr. 264 Milwaukee Ave., nächtlicherweile unwillkommene Besuche abgestattet und reiche Beute davongeschleppt haben, wurden gestern Nachmittag Charles Meyers und Edward Kelly, zwei vorbestrafte Schächer, verhaftet und in der W. Chicago Ave.-Station eingesperrt.

* Mehrere Mitglieder des Schlesischen Kranken-Unterstützungs-Vereins, dessen Präsident Herr Eduard Ey früher war, hatten es sich nicht nehmen lassen, sich zu der vor Kurzem im Heim ihres Ex-Präsidenten, No. 209 Illinois Straße, abgehaltenen doppelten Geburtstagsfeier einzufinden und die Geburtstagskinder herzlich zu beglückwünschen. Herr Ey hat vor 32, seine Gattin vor 30 Jahren in Schlesien das Licht der Welt erblickt.

* In Springfield war gestern die Begnadigungs-Behörde in Sitzung. Elf Begnadigungsgesuche waren eingelaufen; acht davon werden die Mitglieder der Behörde demnächst in Erwägung ziehen, die drei anderen aber, darunter das um Abkürzung der Strafzeit des Ex-Bankiers Spalding, sind bis auf Weiteres zurückgelegt worden.

* In einem Anfalle von Geistesgestörtheit machte gestern der 27 Jahre alte Barbiergehilfe Jak. Dreßwoß im Barbierladen seines Bruders, Nr. 301 W. 12. Str., seinem Dasein durch Erschießen ein Ende. Der Selbstmörder hatte gut gezielt. Die Kugel war ihm mitten durch's Herz gegangen. In einem Abschiedsbriefe richtet der Lebensmüde an seinen Bruder die Bitte, derselbe möge nicht die Gründe zu ermitteln versuchen, die ihn zu dem verzweifelten Schritt getrieben hätten.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 79 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Ein Tischler mit Handwerkszeug. — Dauernde Beschäftigung.—Peter Heer, 125 Ontario Str.

Verlangt: Starker Junge für Porter-Arbeit. Cafe Brauer, 151 W. Madison Str.

Verlangt: Schreiner, einige gute Männer. Keenan Bros., 317 Canal Str.

Verlangt: Tuch-Zuschneider. Dauernde Beschäftigung. Dreyer Bros., 242—244 Market Straße, 4. Flur.

Verlangt: Bushelman und Rockschneider; dauernde Arbeit; $15 per Woche. Dreyer Bros., 242—244 Market Str., 4. Flur.

Verlangt: Ein guter Deutscher als Porter und eine gute Köchin. 447 S. Clark Str.

Verlangt: Deutscher Junge am Milchwagen zu helfen. Nachzufragen 1238 Süd 42. Court, nahe W. 12. Str.

Verlangt: Porter für Saloon-Arbeit. 875 Grand Avenue.

Verlangt: Verheiratheter Kutscher für 3 Pferde und Carriage; muß gut fahren können, in der Stadt und Nordseite bekannt sein. Ebenso Dampfheizung besorgen und etwas Hausarbeit thun. Nachzufragen Donnerstag bei D. Fred W. Wolf & Co., 139 Rees Str.

Verlangt: Barkeeper. Aurora-Turnhalle, Milwaukee Ave. und Huron Str.

Verlangt: Flinker junger Mann mit etwas Erfahrung im Painten, im Paintergeschäft, oder starker Junge. 685 Armitage Ave.

Verlangt: Ein junger lediger Mann, im Butcher-Geschäft zu arbeiten. 567 N. Halsted Str.

Verlangt: Teamster, Farmarbeiter, ein verheiratheter, und mehrere Porter. 118 Fifth Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann, um Pferd zu besorgen und Hausarbeit zu thun. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mann für allgemeine Arbeit im Saloon. 74 W. Madison Str.

Verlangt: Ein starker Junge, an Brot zu helfen. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Schuhmacher. Mrs. A. Deckert, 4220 Wentworth Ave.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Bäcker an Brot und Cakes. 872 W. Madison Str.

Verlangt: Dritte Hand Cake- und Brotbäcker. 5041 State Str. mido

Verlangt: Painter. 817 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 Hosenmacher. 824 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Junge, in der Cake-Bäckerei. 86 Fremont Str.

Verlangt: Reiniger, und ein Schneider zum Ausbessern. 400 E. Division Str., A. Graf.

Verlangt: 2 gute Rockmacher. 924 George Str.

Verlangt: Guter Cakebäcker. 1724 N. Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Färber. Stetige Arbeit. 3034 Wentworth Ave.

Verlangt: Brotbäcker und ein Junge an Cakes. — 4308 State Str.

Verlangt: Junger Mann für Carpets zuzuschneiden. Beständige Beschäftigung. 4431 Wentworth Ave.

Verlangt: Junge im Meatmarket. 639 Orchard St.

Verlangt: Lediger Mann, um Businesslunch zu kochen und auch Porter-Arbeit zu verrichten. $18 monatlich, Board und Zimmer. Saloon, 607 Wells St.

Verlangt: Ein Junge. 169 Milwaukee Ave. mdo

Verlangt: Junge, 16—17 Jahre, zur Hilfe in einer Bäckerei. Nachzufragen: 877 N. Lincoln Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 62 Eugenie Str., nahe Sedgwick.

Verlangt: Junger Schlosser, frisch eingewanderter vorgezogen. 229 Center Str., Bicycle-Shop.

Verlangt: Ein Junge, 14—16 Jahre. 465 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zwei gute Rockarbeiter. 30 Menominee, nahe Wells Str.

Verlangt: Schneider, Rockmacher und Bushelman; guter Lohn. 134 E. Madison Str., Room 1. dmi

Verlangt: Junger deutscher Barbier. Guter Mann. Stetige Arbeit. 1153 Milwaukee Ave. mdmi

Verlangt: Zwei Schneider zum Repariren und Pressen; stetige Arbeit und guter Lohn. 142 31. Str. dmdo

Verlangt: Ein zuverläßiger Mann in mittleren Jahren, muß geschickt in der Arbeit sein, Farmarbeit verstehen und etwas Englisch sprechen. Lohn $15 bis $18 per Monat nebst Kost. Eine gute Stelle für einen guten Mann. Nachzufragen bei Klehm & Sons, Niles Centre, Ill. dmi

Verlangt: Männer, welche Arbeit suchen, sprecht vor. Wir sichern Plätze als Wächter, Janitor, Elevatorleute, Lagerhausarbeiter, Männer für alle Geschäfte und Office-Arbeit. Sprecht bei uns vor. Schnelle Resultate. National Agency. 169 Washington Str., Zimmer 12 und 14. dmdfr

Verlangt: Ein Mann, um Saloon rein zu machen, und in der Küche mitzuhelfen. 4036 State Str. dimi

Verlangt: Ein guter Porter. 144 Michigan Str. dimi

Verlangt: Schneider für Reparaturen und Pressen. Nachzufragen: 1151 Milwaukee Ave. dimido

Verlangt: Junger Bäcker. Tagarbeit. 6010 Halsted Str. diml

Verlangt: Erster Klas Rockmacher und ein Mann für Hosen und Westen. 2476 Archer Ave., nahe Halsted Str. dimidofrsa

Verlangt: Suche einen jungen Mann für Hausarbeit, muß mit Pferden umgehen können. Fred. Heimbach, West Großdale. dimi

Verlangt: Tüchtige erfahrene Agenten für Stadt-Grundeigenthum. Höchste Kommission. Zimmer 51, 92 LaSalle Str. 9aplw

Verlangt: Presser an Coats. Stetige Arbeit das ganze Jahr. Guter Lohn. 140 Dekoven Str., 3. Fl., hinten. 9aplw

Verlangt: Mann für Gewächshaus und Gartenarbeit, sofort. 247 67. Str., Englewood. mdimi

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Wagenmacher und Blacksmith. 3608 Archer Ave.

Verlangt: Lediger junger Butcher. 1354 35. Str.

Verlangt: Barbier, junger Mann, beständige Arbeit. 356 W. Belmont Ave. midofr

Verlangt: Bushelman, guter Lohn. Stetige Stellung; sofort nachzufragen. Fred. Griesheimer, State und Jackson Str.

Verlangt: Junge, in der Bäckerei zu helfen an Cakes. 542 W. 12. Str.

Verlangt: Bäcker an Brot. 452 W. 63. Str.

Verlangt: Cutter an Hosen. Stetiger Platz für guten Mann. Edward Rose & Co., 200 Market Str., 5. Floor.

Verlangt: Buschelmann; stetige Arbeit. Nachzufragen: Edward Rose & Co., 200 Market Str., 5. Fl. mido

Verlangt: Ein junger Mann, in der Bäckerei zu helfen. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein wohlerzogener Junge von 16 Jahren, im Kleidergeschäft. 1006 Milwaukee Ave.

Verlangt: Schmied; muß Plug-Reparatur verstehen. Feste Stellung für den rechten Mann. Muß nüchtern sein. Adr.: Thomas Johannsen, Highlands, Ind.

Verlangt: Ein guter Porter für allgemeine Hausarbeit. Franz Thielmann, 20 Vine Grove Ave., gegenüber Lincoln Park. midofr

Verlangt: Zwei erster Klasse Rockschneider. Helle Werkstätte. Guter Lohn. Ikert, 4207 Halsted Str.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 50 Herren und Damen auf der Nordseite. Guter Nebenverdienst. Adr.: D 303, Abendpost.

Verlangt: 2 Maschinen-Hände und 2 Baister an Westen. 113 Bingham Str. midofr

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erster Klasse Bartender sucht einen stetigen Platz. Adr. N. 249 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Bäcker für zweite Hand an Brot. Emil Jahnke, 13. Ave., Maywood, Ill.

Gesucht: Ein lizensirter Ingenieur sucht Stellung. Offerten unter T. 868 Abendpost.

Gesucht: Grocery-Clerk mit Stadt-Referenzen und einiger Erfahrung in Market, sucht Stelle. Adr.: T. 859 Abendpost.

Gesucht: Bartender und Waiter sucht Stellung. — Adr.: T 860, Abendpost.

Gesucht: Ein Mann in mittlerem Alter mit guten Empfehlungen sucht Stellung als Kutscher in einer Privatfamilie; versteht Haus- und Gartenarbeit. — N 252, Abendpost.

Gesucht: Ein junger verheiratheter Mann, der englischen und deutschen Sprache mächtig, sucht Stellung als Kollektor oder Cashier; kann Kaution stellen. Adresse Box 400, Harvard, Ill.

Gesucht: Mann in mittleren Jahren, verheirathet, 8 Jahre Erfahrung im Schuh-Store, wünscht irgend welche Beschäftigung. Adr. N. 256 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann mit Lizens sucht Stelle als Engineer, auch als zweite Klasse. 732 Elston Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Näherinnen für Aenderungen an Damen-Garderobe. Wochenarbeit. Nachzufragen dritter Floor, State Str.
Marshall Field & Co., Retail.

Verlangt: 2 erfahrene Hefter an Damen-Anzügen und Jacken. Nachzufragen im Alteration Department, 3. Floor, State Str.
Marshall Field & Co.

Verlangt: Erfahrene Fitter im Alteration Department. Nachzufragen im dritten Floor, State Str.
Marshall Field & Co., Retail.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Arbeit, und Fransen an Rugs zu nähen. 1497 Milwaukee Ave.

Verlangt: Lehrmädchen um an handgemachten Strohhüten zu arbeiten. Nachzufragen Miß Wolf, 185 Wabash Ave.

Verlangt: Sofort, Damenschneiderin. 359 Webster Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters an Westen; auch solche zum Lernen. 127 Haddon Ave. 11ap,1w,tgl&son

Verlangt: Erfahrene Näherinnen für Aenderungen an Damen-Jacken und Anzügen. J. Anisfield & Co., 180 State Str.

Verlangt: Fünfzig Operators an Damen-Waists. Stetige Arbeit. Parkside Mfg. Co., 86 E. Ohio Str. midofr

Verlangt: Eine geübte Büglerin an Damenkleidern. 636 N. Clark Str.

Verlangt: Nähmädchen bei Kleidermacherin. 25 West 23. Str.

Verlangt: Ein Mädchen als Kellnerin, im Restaurant aufzuwarten. Zu erfragen: 236 E. Madison Str., Buffet. dimi

Verlangt: Näherin für Lederwaaren. 167 Wabash Ave., 6. Floor. dimi

Verlangt: Mädchen für Maschinen-Arbeit, guter Lohn und stetige Arbeit. 30 Clybourn Ave., 2. Floor.

Verlangt: Gutes Mädchen für Bäcker-Store. Zeugnisse verlangt. 1289 Lincoln Ave.

Verlangt: Vier Hand-Mädchen an Röcke, guter Lohn; stetige Arbeit. 248 W. 22. Place. dimido

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Mädchen zum lernen an Röcken. 293 Dayton Str. dimi

Verlangt: Handmädchen, Futter in Aermel zu nähen. 558 N. Paulina Str. dimi

Hausarbeit.

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 612 W. 62. Str.

Verlangt: Junges Mädchen. Keine Wäsche. 755 N. Halsted Str., 1. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 272 Clybourn Ave., 2. Stock.

Verlangt: Gute Dinnerköchin für kleines Restaurant. 395 E. Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 504 Fullerton Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Muß bügeln, waschen und kochen können. 310 Wells Str., Bäckerei.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 624 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 633 Wells Str.

Verlangt: Kindermädchen, $5. 347 Ost North Av., 1. Flat.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen. Familie von 4. Keine Wäsche. $4. — 347 Ost North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Saubere Haushälterin. Gutes Heim. 4 Kinder (7 bis 13 Jahre). Guter Lohn. 1812 Langley Ave., 91. Str., Dauphin Park. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1711 N. Halsted Str.

Verlangt: Eine Wittfrau oder älteres Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit bei einem Wittwer. 449 N. Marshfield Ave. Vorzusprechen Nachmittags.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Arbeit im Saloon. 345 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine Waschfrau, sofort. Vorzusprechen: 3247 Forrest Ave.

Verlangt: Eine erfahrene Köchin. Anderson Restaurant, 901 W. North Ave.

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe in Hausarbeit. 781 N. Western Ave., Top Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie von 2 Personen. Muß kochen können, außer dem Hause schlafen. Keine Wäsche 205 Augusta Str., Ecke N. Wood Str. mido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, für Hausarbeit. Keine Kinder. Guter Lohn. 109 N. Clark Str., 1. Floor.

Verlangt: Küchenmädchen. 21 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 186 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen, bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 1425 Montana Str.

Verlangt: Sofort, gute deutsche Köchin für Restaurant. 731 Larrabee Str. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Nachzufragen 4236 Wabash Ave. —15ap

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 259 Webster Ave., 2. Flat. dmi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; muß waschen und bügeln können. Lohn $4. 287 W. Division Str. dmi

Verlangt: Ein gutes Küchenmädchen. 144 Michigan Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 770 W. 22. Straße. dimi

Verlangt: Geschirrwascherin. 63 Van Buren Str., Basement. Nordwest-Ecke von State Str., F. Pottbast.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Guter Lohn. 3714 Wabash Ave.

Verlangt: Küchenmädchen im Restaurant. 166 E. Van Buren Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3005 Archer Ave.

Verlangt: Scrubfrau; Nachtarbeit. Restaurant. Ecke Dearborn und Monroe Str., Basement.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau, um auf's Land zu gehen. Nachzufragen: 529 LaSalle Ave., nach 4 Uhr. midofrsason

Verlangt: Eine ältere Frau als Haushälterin bei einem Wittwer mit 4 Kindern. 4452 Princeton Ave., Miller.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 2554 Paulina Str., Ravenswood. mido

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen, bei leichter Hausarbeit zu helfen. Kein Waschen. Nachzufragen: 535 Ost 44. Str., Flat 2, nahe Grand Boul'd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 1305 N. Halsted Str., 2. Fl.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. 3043 Groveland Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 261 Ost 61. Str., oben.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Gutes Heim. M. Rothschild, 4346 Berkeley Ave., 1. Flat.

Verlangt: Lunch-Köchin. 122 W. Randolph St. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen 3331 Forrest Ave.

Verlangt: Eine Frau im gesetzten Alter, die gute Hausmannkost kochen kann, für zwei Personen. Aufs Land. Guter Lohn und gutes Heim. Nachzufragen von 9 bis 12 Vormittags. 483 Dearborn Ave.

Verlangt: Haushälterin; junges, reinliches und gutes Mädchen, um einem einzelnen Herrn einen kleinen Haushalt zu führen; anständiger Lohn und gutes Heim; selbstständige Herrin im Hause; Armuth kein Hinderniß. Adresse unter: N 253, Abendpost. mdo

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder alleinstehende Frau für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. Keine Wäsche. $4 per Woche. 167 31. Str., Flat A. midofrsa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für zweite Hausarbeit. 36 Astor Str.

Verlangt: Erfahrene Nursery Gouvernante für 2 Mädchen von 9 und 4 Jahren. Muß erster Klasse Empfehlungen bringen. Nachzufragen Mrs. B. J. Rosenthal, Lexington Hotel, 22. Str. und Michigan Ave.

Verlangt: Ein Mädchen bei Hausarbeit mitzuhelfen. Muß englisch sprechen. 210 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen f. allgemeine Hausarbeit. 1028 Greenleaf Ave., in Rogers Park. mdo

Verlangt: Mädchen, 14 bis 15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 184 Girard Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. Guter Lohn, kleine Familie. Fr. Bender, 3850 Ellis Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 1922 Arlington Place. midofr

Verlangt: Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Gutes Heim und guter Lohn. Keine Wäsche. 102 Rice Str., nahe Robey. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1794 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 616 Sedgwick Str. dimidofrsamo

Verlangt: Junges Mädchen; keine Wäsche: leichte Hausarbeit. 1830 Arlington Place. dimi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 166 North Ave., Flat B. modimi

Verlangt: Gutes Hausmädchen. Keine Wäsche. Gutes Heim. Schmidt, 226 Milwaukee Ave. mdimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1840 Wrightwood Ave., nahe Lincoln Park. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 7432 Normal Ave. modimi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 200 31. Str. 14mz1mt

W. Fellers. Das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Beste Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5jandw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Alleinstehende deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin oder Lunchköchin. Würde auch die Stadt verlassen. 621, 32. Str.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Beschäftigung im Restaurant, Saloon oder Küche zu helfen. Westseite vorgezogen. 111 Miller Str. dmi

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Wittwe, 27, hübsche Erscheinung, musikalisch, mit Vermögen, wünscht sich zu verheirathen. Auskunft ertheilt Kuehl, 347 Wabash Ave. Heirathskandidaten finden stets eine, ihren Wünschen entsprechende Partie. Sprecht vor oder schreibt. Erfolg garantirt. Reelle Bedienung. Diskret.

Heirathsgesuch: Wittwer, Fabrikbesitzer, 46, lebenslustig und gemüthlich, Besitzer mehrerer Grundstücke, mit gutem Einkommen, wünscht sich mit bravem, ältlichem Mädchen oder Wittwe, kann Kinder haben, zu verheirathen. Sehe nicht auf Geld, nur auf gute friedfertige Hausfrau. Adr.: N. 246 Abendpost.

Heirathsgesuch. Wittwe (26), gebildet, hübsche Erscheinung, musikalisch, gut erzogen, mit Vermögen, wünscht sich mit anständigem Manne zu verheirathen. Auskunft ertheilt Kuehl, 347 Wabash Ave. Vermittle Heirathen jeden Standes. Für jeden Applikanten passende Partien gesichert. Sprecht vor oder schreibt.

Heirathsgesuch. Welches edeldenkende Fräulein oder junge Wittwe wäre geneigt, einen älteren vornehmen Herrn aus wahrer Neigung zu ehelichen? Mein Vermögen beläuft sich auf 45.000 Doll.; habe elegante Sommer-Residenz, bin alleinstehend; suche kein Vermögen, nur Herz und Gemüth. Adr.: N. 242 Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fischer & Leach, Rechtsanwälte.
Alle Arten Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt; Schadenersatzansprüche für Körperverletzungen sowie in Grundeigenthumssachen gesichert; Bankerottfälle geregelt; Abstrakte untersucht; Nachlaßsachen erledigt; Kollektionen besorgt in den ganzen Ver. Staaten und Canada. Bank-Referenzen. Rath frei. Suite 303—304, 160 Washington Str. 7ap,1mo,tgl&son

Wir untersuchen Abstrakte, stellen Dokumente (Trust, Warranty und Release Deeds) aus, besorgen Feuerversicherung. Alles sehr prompt und billig.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 9mz,tgl&son*

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9ol*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov,1j

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 841—843 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 2nov,1j

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 725 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. — Rath unentgeltlich 1nov,tgl*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wm. R. Rummler, Patentanwalt. — Feste Preise; ertheile zuverlässigen Rath. Patent $75. Nachsuchung im Patentamt betreffs Patentfähigkeit, $5. Nr. 82—83 McVickers Gebäude, 84 Madison Str. 7—21ap

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27jan,tgl&son,bw

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt, Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt, Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung.
Creditor's Mercantile Agency,
125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str.
F. Schultz, Rechtsanwalt.—E. Hoffman, Konstabler. 2feb,1j

Erkläre hiermit, daß Herr Goetzendorff am 19. Juni 1899 unter dem Namen The Goetzendorff and Hippman Co. gesetzlich inkorporirt ist. Fred. Plotke, Rechtsanwalt. 7ap,1w

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und „Geschäfte". Schnelle, reelle Transaktionen. 26mz,1mt&son

„Saloon" — $1650; „gediegener" Corner, North Ave., nahe Humboldt Park; hübsche Fixtures; viel Stock; unabhängig von der Brauerei; Miethe $30; hübsche Wohnung. Verkäufer eignet das Gebäude (Brickhaus). Lange Lease. „Gediegene" Sache. Verkaufsgrund: Altersschwäche. Hintze, 59 Dearborn Str. 7aplw

Zu verkaufen: $400, Bäckerei, Westseite; gute Nachbarschaft; Tageseinnahme $13—$15; nur Store-Trade; gute Preise; Miethe $30, sechs Wohnzimmer; Brickofen. Hintze, 59 Dearborn Str. mdosa

Saloon und Logenhalle, Südseite, Wentworth Ave.; ausnahmsweise gutzahlender Platz: Miethe $50; 9 Wohnzimmer; Kaufpreis $750, werth $2000. Hintze, 59 Dearborn Str. misa

Zu verkaufen: Zigarren- und Confectionery-Store, mit Soda-Fountaine, 4 Wohnzimmer. 861 Lincoln Ave. midofr

Zu verkaufen: Eck-Saloon, gute Platz. Eigenthümer reist nach Deutschland. 657 N. Western Ave.

Zu verkaufen oder gegen Grundeigenthum zu vertauschen: Eine gut eingerichtete, im Mittelpunkte der Südseite gelegene Bäckerei mit gutem Wagen- und Store-Verkauf (2 Wagen und 2 Oefen). Adr.: T. 863 Abendpost. mifr

Zu verkaufen: Gute Milchroute, 3—4 Kannen, auf der Nordwestseite. Wegen Abreise nach Deutschland. 1136 W. Chicago Ave. mido

Zu verkaufen: Kaffee- und Delikatessen-Store. — 346 Wells Str.

Zu verkaufen: Billig, gutzahlender Saloon und Boardinghaus. 817 Blue Island Ave. mdofr

Zu verkaufen: Eine 5 Kannen Milchroute. Ecke Washburn Ave. und Loomis Str., im Saloon. midofr

Zu verkaufen: Beste Grocery-Ecke an Westseite. 437 W. Erie Str. mdo

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, sehr billig, nur Store Trade. Adr.: D. 332 Abendpost. dmdo

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy-, Notions-, Bäckerei- und Laundry-Store wegen Uebernahme einer Farm. Keine Agenten. Adresse: T. 856 Abendpost. dmi

Zu verkaufen: Saloon, billig; gute Gelegenheit für rechten Mann. 312 N. Ashland Ave. dimido

Zu verkaufen: Bäckerei-Store, beste Lage der Nordseite. Ofen im Basement, billig. Adr.: T. 858, Abendpost. dimisa

Zu verkaufen: Feiner Delikatessen-Store. — 347 Fullerton Ave. dimi

Zu verkaufen: Billig, Grocery und Market. Guter Platz. Guter Verkaufsgrund. 128 Grand Ave. modimit

Zu verkaufen: Billig, ein Butchershop. 402 W. North Ave. modimi

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, nur Storetrade, $18—$20 Tageseinnahme, Nordseite, $750 Kaufpreis. — Adr.: D. 344 Abendpost. 5ap,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Suche Partnerin mit $200—$300 behufs Geschäfts-Gründung. Adr.: T. 869 Abendpost.

Theilhaber verlangt: Mann mit $50 für Nickel-Automaten. Kolossaler Verdienst. 1005 Hermitage, nahe Armitage Ave.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zum 1. Mai, ein großes Brick-Gebäude, Store mit Zimmer, ebenfalls eine Cottage. 493 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Kleine Gärtnerei. Näheres am Platz. 199 Evanston Ave. dmido

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundliche Zimmer, Badezimmer. Vorzusprechen Abends 528 Lincoln Str., nahe 12., oben. dimi

Zu vermiethen: Schönes freundliches Hinterzimmer an einen anständigen jungen Mann. Privatfamilie. 94 Clifton Ave., zwischen Garfield und Webster Ave., 1. Flat. —mi

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer, billig. Keine Kinder. 519 Sedgwick Str., 1 Block von North Ave.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Eine freundliche Wohnung von 6—7 Zimmer auf der Nord- oder Nordwestseite (Vorstadt nicht ausgeschlossen), von gutem Miether zu nicht mehr denn $15 Rente. Offerten und B. F. 12, Abendpost erbeten. mdofr

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen — oder zu vertauschen — Immer an Hand: 50 Stück ältliche Pferde und Stuten, passend für alle Sorten Stadtarbeit, Farmarbeit und Zuchtzwecke, 1000 bis 1500; $25 bis $85; ebenfalls gebrauchte Farm-Geschirre. Für Leute, die diese Art Pferde zu kaufen beabsichtigen, wird es sich bezahlen, vorzusprechen und sie zu sehen. J. H. Finn & McPhillipps, 4175—77 Emerald Ave., nahe Root Str., ein Block von dem Stock Yards-Eingang. 18mz,1mo,tgl&son

Zu verkaufen: 20 Pferde aller Art, ebenfalls Stuten stets an Hand. Einziger Platz der Stadt für ehrlichen Pferdehandel. 705—707 N. Wood Str., zwischen Milwaukee und W. North Ave. Max Tauber. 30mz1mtgl&son

Zu verkaufen: Ein gutes Delivery-Pferd. 183 Armitage Ave. mido

Zu verkaufen: 3 Arbeitspferde, fast neues Topbuggy. Leichtes Pferd, leichter Wagen. Pony. Billig. 753 Clybourn Ave., oben.

Zu verkaufen: Ein Pferd, Pacer, geht in 3 Minuten um ein Runabout. Buggy. Nachzufragen Donnerstag Nachmittag. 235 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Billig. Oel-Tank-Wagen mit Pferd und Route. 429 N. Wood Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, Top Buggy, Geschirr und Delivery-Wagen, billig. 5156 Paulina Str.

Zu kaufen gesucht: Gutes Sulky oder ein 2rädriges Buggy. 473 N. Clark Str.

Schöne Auswahl Rollerhähne, $3. 732 Wells Str. Sander'sche Edelroller, Kanarienzüchterei. 12—31ap,didosa

Zu verkaufen: Zwei Bäckerwagen oder auch Milchwagen. 2946 Fifth Ave. sami

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preis. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 5ap,1mt,&son

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery-Fixtures, Showcase. 1239 S. Troy Str.

Zu verkaufen: Kinderwagen, wenig gebraucht. 449 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Billig, Awnings, noch wie neu. 748 W. Superior Str., Ecke Robey.

Zu verkaufen: Echter selbstgekelterter Traubenwein. 292 E. North Ave. momisa

Zu verkaufen: Counters, Shelfing und Show Cases; 90 Cents per Fuß. 110 Sigel Straße, nahe Wells. —3jun,tgl&son

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Patentirtes Bicycle ohne Kette. Adr. F. 453, Abendpost. mido

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen: Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7febr*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$35 kaufen ein schönes Rosenholz-Piano; $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 7ap,1w

Muß mein Upright Piano verkaufen; neun Monate im Gebrauch, für weniger als der Hälfte seines Werthes. Nr. 1015 N. Halsted Str. dmdo

Zu verkaufen: Ein Kimball Upright Piano, für $75. 11 Lincoln Ave. dimi

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauen-Hospital. — Dr. J. F. Bigelow, ältester praktischer Arzt Chicagos für Frauenkrankheiten aller Art. Erfolgreiche und schmerzlose Behandlung ohne Operation. Gutes Heim und gewissenhafte Pflege vor und nach der Entbindung. 78 State Str., Z. 26. tgl&son—29ap

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Examination frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 2jantg&sobm

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Alabama! Alabama!
Farmland—gutes Land im südlichen Alabama zu verkaufen. Billige Preise. Nahe der Stadt Mobile (70,000 Einwohner). Geeignet für alle Produkte. Zweimal das Jahr Ernte. Wer noch gutes Land in dieser Gegend kaufen will, wende sich an Arthur Boenert, 92 LaSalle Str., Chicago, Ill. 10mz*

Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen, 20 bis 160 Acker. Ullrich, 196—198 Ost Washington Str. 2n,1j

Nordseite.

Receivers-Verkauf

Oeffentliche Versteigerung von 24 Lotten an der Western Avenue, Ecke Belmont Ave., Samstag, den 21. April 1900, Nachmittags 2 Uhr, in der Nord-Chicago Schützenhalle, Nr. 1925 N. Western Ave. — Guter Besitztitel. Gepflasterte Straße. Direkte Car-Verbindungen. Beste Gelegenheit, eine werthvolle Lot billig zu kaufen. Nähere Auskunft ertheilt:
Edward A. Weissert, Receiver,
Zimmer 612, 59 Dearborn Str. 1,4,8,11,15,18ap

Receivers-Verkauf

des Nord-Chicago Schützenparks. — Der bekannte Nord-Chicago-Schützenpark mit Gebäuden und Inventar soll auf Anordnung des Superior-Gerichts an den Meistbietenden verkauft werden. — Der Receiver ist beauftragt, bis zum Dienstag, den 24. April 1900, Nachmittags 4 Uhr, versiegelte Angebote für den Park oder Theile desselben entgegenzunehmen. — Der Park hat eine Front von 537 Fuß an der N. Western Ave., in unmittelbarer Nähe der Belmont Ave., erstreckt sich westlich in voller Breite zur Mitte des Nordarmes des Chicago-Flusses und hat einen Flächeninhalt von zirka 21 Acker. — Gute Gelegenheit, ein werthvolles Grundstück billig zu kaufen. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst:
Edward A. Weissert, Receiver,
Zimmer 612, 59 Dearborn Str. 1,4,8,11,15,18ap

Wegen Erbschafts-Abschluß verkaufe ich das Gebäude 114 Perry Str., für $3500; Theil Cash; Rest nach Uebereinkommen. Frank Cleveland, Zimmer 3, 184 Dearborn Str., 4ap,mija,*

Zu verkaufen: $1200 kaufen moderne 5 Zimmer Cottage mit Badezimmer. Eigenthümer, 836 Oakdale Ave. midofrsason

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser mit Wasser, nahe den Elston und Belmont Ave. Straßenbahnen. Nur $1400; $50 baar; $12 monatlich. Ernst Melms, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 2mztgl*

Zu verkaufen: Alter kränklicher Herr muß sein dreistöckiges Brick-Geschäftshaus wegen Klimawechsels billig verkaufen. 391 W. Chicago Ave. mija

Zu verkaufen: Haus mit Store, guter Platz für Geschäftsmann. Stein, 1342 N. Western Ave. 3ap1w

Südwestseite.

Verlangt: Ein 8—9 Zimmer Brick- oder Framehaus, zwischen 12. und 20. Str., westlich von Halsted; Preis $2500 bis $3000. Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str. 11ap1*

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&son*

Zu verkaufen: Billig, hübsches Heim in Elmhurst, 17 Meilen außerhalb. Nachzufragen: 131 Lake Str., „The Midget".

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1j&son

Wenn Ihr Geld borgen wollt, dann bitte sprecht bei uns vor.
Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34.
Otto C. Boelcker, Manager.
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.
Anleihen in Summen nach Wunsch auf Möbel und Pianos, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt.
Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles, lang etablirt, höfliche Behandlung und strengste Verschwiegenheit gesichert. 22mz,tgl&son
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann bitte, schickt Adresse und dann schicken wir einen Mann, der alle Auskunft gibt.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 17mz*

Geld verliehen, privatim, auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen, ohne Wegnahme, zu niedrigster Rate. Wenn Ihr Geld und auch einen Freund braucht, sprecht bei mir vor. Leben und leben lassen ist mein Motto. Zeit und Abzahlung nach Belieben des Borgers. A. H. Williams, 69 Dearborn Str. 12jan,bw

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

Zu verleihen: $2000 auf Grundeigenthum, in Summen von $500 oder mehr, zu niedrigen Interessen, ohne Kommission; von Privatperson. Adresse: O 430, Abendpost. 24mz1mtgl&son

Zu leihen gesucht: $2000 bis $2500 gegen $6000 Sicherheit. Schmidt, 222 Lincoln Ave. dmi

Geld geliehen an Angestellte, auf einfache Note. 72, 121 LaSalle Str. 8ap,1w&son

Bezahlt keine 6 Prozent! Viel Geld bereit für 4 und 5 Prozent auf Grundeigenthum und zum Bauen. Adr.: D. 356 Abendpost. 7ap,1mo,mmja

Zu verleihen auf Grundeigenthum: Privatgelder zu dem billigsten Zinsfuße, ohne Kommission. Adolph Zeisler, 79 Dearborn Str. 27mz,misamo,1m

— Geld —
— ohne Kommission —
in großen und kleinen Summen auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypothek zu verkaufen.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str.,
Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&son*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zither- und Guitar-Zither-Unterricht gründlich ertheilt in Habrechts Zither-Schule, 411—413 E. North Ave., nahe Wells Str. 17mz1mt,sa,sa,mi

Verlangt: Schüler für deutschen Privat-Unterricht; beste Referenzen, mäßiges Honorar. C. S. Toebring, 2815 Fifth Ave. 8,11,15,18,22,25,29ap

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel, Teppiche, Heiz- und Kochöfen, Gas-Range, vollständiges 25 Bücher enthaltendes Encyclopaedia Britannica, billig. 1130 N. Halsted Str., nahe Lincoln Ave.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Jowa	† 8.20 V	† 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle...	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston..	† 8.30 V	† 2.00 N
[illegible]		

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

Lake Shore Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

[illegible]

MONON ROUTE—Dearborn Station.

[illegible]



Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]



"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Nickel Plate.—Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Jadwiga.

Roman von Fritz Döring.

(Fortsetzung.)

„Natürlich — das kommt davon, wenn man Leute Ihres Schlages zu anständig behandelt. Aber vergessen Sie nicht, daß Sie vor der Tochter Ihres Herrn stehen, die ihren Bedienten zur Thür hinausjagen kann!"

„Jadwiga!" schrie ihr Bruder erschreckt und ärgerlich und sprang zornig auf sie zu. Doch sie schüttelte wild und verächtlich seine Hand ab und warf dann klirrend die Stallthür hinter sich ins Schloß.

Saßthal war erst feuerroth geworden, dann todtenbleich. Seine Hände hatten sich geballt, und er brachte zuerst nur einen Laut hervor, der halb wie ein Wuthschrei, halb wie ein Stöhnen klang. Im ersten Augenblick wollte er auf dieses Weib losstürzen; aber dann kam es plötzlich über ihn, daß sie ja im Grunde recht hatte, daß er wirklich nur ein Bedienter war. Da lehnte er sich schwer an die Krippe zurück und zitterte wie nach einer seine Kräfte übersteigenden Anstrengung.

Die minutenlange schwüle Stille, in der man nur immer das tiefe Athmen hörte, ward Maryan unheimlich. Vielleicht ließ sich durch eine lustige Bemerkung über die kritische Situation fortkommen.

„Tolles Mädel, — wahrhaftig," sagte er deshalb mit etwas gezwungenem Humor, „ich fühl' meine Backpfeife noch jetzt. Aber Ihnen kann man gratuliren, Pan Saßthal, das war der Wendepunkt bei meiner ganz rasend in Sie verschossenen Schwester, und —"

„Vielleicht," unterbrach ihn Saßthal rauh. „Aber nicht so wie Sie meinen. Sie werden begreifen, daß nach dem eben Vorgefallenen meines Bleibens auf Slonkowo nicht länger ist. Wollen Sie Ihrem Herrn Vater bestellen, daß ich ihn gleich nach Tisch um eine Unterredung ersuche."

* * *

Die Vorhänge in der Inspektorwohnung waren heruntergelassen. Drinnen war es dämmerig. Nur zwei lange, schmale Lichtstreifen durchquerten den Raum.

Saßthal saß auf dem Sofa. Er hatte den Kopf in die Hand gestützt und die Brauen zusammengezogen. Eben wollte er aufstehen, als im Hausflur Schritte tönten und es energisch klopfte.

Mit ernstem Gesicht trat auf das „Herein" Czerski ins Zimmer. Hinter ihm tauchte Maryan auf.

Kurt ging ihnen ein paar Schritte entgegen.

„Sie ließen mich durch Maryan um eine Unterredung bitten, Herr Saßthal. Ich komme selbst....."

„Vielen Dank, gnädiger Herr. Ich will dafür um so kürzer sein: ich bitte um meine Entlassung. Was mich dazu zwingt, werden Sie wohl schon wissen. Und ich kann nur noch hinzufügen, daß ich nach dem Vorgefallenen lieber heut als morgen gehe."

„Das kann nicht Ihr Ernst sein, Pan Saßthal," antwortete Czerski, — „Sie wissen doch selbst am besten, daß wir gerade jetzt, zur Erntezeit, keinen Mann entbehren können, geschweige denn den, der alles leitet."

Kurt zuckte die Achseln.

„Gewiß haben Sie recht, — aber bin ich denn derjenige gewesen, der die Schuld daran trägt, daß es so gekommen ist?"

Der Gutsherr blieb vor ihm stehen.

„Herr Saßthal," sagte er gutmüthig und bittend, „es ist wahr: meine Tochter hat Sie beleidigt. Aber wen wollen Sie das entgelten lassen? Uns! Mich und das Gut! Und nun sagen Sie selbst: habe ich Sie jemals anders als mit höchster Achtung behandelt? Habe ich in Ihnen nicht immer sozusagen meinen Kameraden gesehen? Sehen Sie, ich bin bequem, ich kann mich auch nicht um alles kümmern; deshalb brauche ich einen Mann, dem ich ganz so vertrauen kann wie mir selbst, und deshalb bin ich glücklich darüber, daß ich Sie gefunden habe. Und nun wollen Sie gerade in der Zeit, wo jeder auf dem Posten sein muß, gehen, wollen uns im Stiche lassen. Ist das schön gehandelt? Nicht wahr, Pan Saßthal — Sie haben sich's überlegt und bleiben?"

„Ich habe mich nie beklagt, gnädiger Herr, und ich habe Ihnen stets dafür zu danken, daß Sie mir den Uebergang von meiner früheren Lebensstellung zu der jetzigen durch Ihr Taktgefühl und Ihre Freundlichkeit weniger fühlabr gemacht haben. Ebendeshalb vielleicht hat mich heut Ihr Fräulein Tochter mit ihren Worten um so mehr verwundet und — nein, es geht nicht mehr und es ist das Beste, Sie lassen mich ziehen, denn so, wie es war, kann es doch nicht mehr werden."

„Was Sie auch reden, Verehrtester," fiel Maryan ein, als sein Vater nicht gleich eine Erwiderung fand. „Die Hauptsache ist doch die, ob Jadwiga für ihre Worte überhaupt verantwortlich zu machen ist. Und das eben glaube ich nicht. Sehen Sie, die Weiber — mein Gott, sie sind so von ihren Launen und Stimmungen abhängig, daß ihnen manchmal die Willensfreiheit völlig mangelt. Und ich denke, der Dolus fehlte auch hier in diesem Falle."

Kurt mußte unwillkürlich lächeln, und Maryan wurde deshalb immer beredter.

„Nun also — Jadwiga war in diesem Augenblicke völlig unzurechnungsfähig, und dann fragt es sich, ob denn ein Backfisch uns Männer überhaupt beleidigen kann. Ich sage: nein — denn er steht viel zu tief unter uns Dixi!"

„Bengel!" sagte Czerski zärtlich und warf seinem Sprößling einen pfiffigen Blick zu.

„Keine Schmeicheleien, cher papa — die Sache ist ernst.

„Ebendeshalb halte den Mund. — Und nun noch eins, Pan Saßthal. Haben Sie schon daran gedacht, was jetzt werden soll, wenn Sie gehen? Werden soll, nicht für uns, sondern für Sie? Glauben Sie, es ist so leicht, eine andre Stellung zu erhalten? Und dann vor allem: ich will mich nicht selbst loben, aber ich kann Ihnen sagen, daß Sie unter hundert kaum einen Besitzer finden werden, der Sie nicht wie einen Untergebenen, sondern wie einen Freund behandelt...."

„Herr von Czerski," antwortete Kurt kühl, „durch derartige Erwägungen lasse ich mein Benehmen in diesem Falle nicht bestimmen und ich bedauere —"

„Ich weiß ja, ich weiß," unterbrach ihn der Gutsherr hastig. „Diese Gründe sind nicht ausschlaggebend für Sie und sollen es nicht sein. Aber sehen Sie, wir alle bedauern ja den Vorfall von ganzem Herzen und haben nur den einen Wunsch, ihn wieder gut zu machen. Ich komme als Vater zu Ihnen, um für die Unart meiner Tochter Ihre Verzeihung zu erbitten, ich gebe Ihnen ferner mein Wort, daß ich dem Mädchen tüchtig die Leviten lesen werde — und — und — ja, was wollen Sie noch? Ich weiß nicht, welche Genugthuung ich Ihnen noch geben kann."

Er setzte sich seufzend und trommelte mit den Fingern auf die Tischplatte. Dieses verwünschte Mädel! Wie man sich doch anstrengen mußte — ach, und noch dazu diese Hitze!

„Uebrigens, Pan Saßthal, will ich Ihnen noch einen Vorschlag machen. Der Oktober steht bald vor der Thür. Bleiben Sie wenigstens die paar Wochen noch, und glauben Sie dann noch immer, uns verlassen zu müssen, so will ich Sie nicht zu halten versuchen. Na — topp, schlagen Sie jetzt wenigstens ein."

Maryan hatte sinnend dagesessen.

„Erlaube, Papa — noch eins wäre möglich. Was würden Sie dazu sagen, Herr Saßthal, wenn Jadwiga selbst Ihnen Abbitte leistete?"

Kurt hatte schon in die dargebotene Hand einschlagen wollen. Plötzlich zuckte es in ihm auf, daß der Vorschlag des Gymnasiasten Wirklichkeit werden müßte. Was das für eine Demüthigung für das Mädchen wäre! Eine größere Genugthuung ließ sich nicht denken.

„Dann allerdings — —" sagte er.

Czerski schüttelte ärgerlich den Kopf.

„Das thut sie nicht — nein! Wozu der Unsinn!"

„Und ich sage dir: sie thut es doch!"

„Befehlen will ich's ihr, aber — Na, jedenfalls sind wir vorläufig einig, Herr Saßthal, und das freut mich von Herzen. Hoffentlich ist die ganze Geschichte in kurzem todt. Ach, diese Kinder — diese Kinder!"

Zehntes Kapitel.

Pan Czerski und sein Sprößling gingen nach der Unterredung stillschweigend über den Hof. Das Gesicht des Gutsherrn war immer noch sorgenvoll.

„Was du auch erst davon anfangen mußtest!" sagte er ärgerlich. „Ich kenn' doch meine Tochter, sie wird nie im ganzen Leben um Verzeihung bitten."

„Pah, sonst wär' Saßthal überhaupt nicht geblieben — und du hättest mitten in der Ernte nach einem andern suchen können, ohne ihn zu finden."

„Ach was — er war ja schon bereit....! Und nun hast du mit deinem losen Munde uns wieder eine Bedingung aufgepackt, die wir nicht erfüllen können."

„Loser Mund — ist gut", brummte der Gymnasiast. „Uebrigens habe ich nicht ohne reifliche Ueberlegung gesprochen und ich bin schließlich der Mann dazu, meine liebe Schwester zu der Abbitte zu zwingen."

„Du —? Na, erlaube 'mal — —"

„Es gilt ja nur einen Versuch. Was krieg' ich, wenn er gelingt? Umsonst ist der Tod. Wie wäre es, wenn du mir mein Taschengeld um fünf Mark pro Monat erhöhtest?"

Czerski schmunzelte vor Vergnügen.

„Ein Bengel bist du doch! Aber wenn es gelingt — warum nicht?"

„Dann bitte ich dich also, dein Mittagsschläfchen ganz zu opfern und mich zu begleiten. Wir wollen es 'mal gleich darauf ankommen lassen. Du mußt aber die Güte haben, lieber Papa, zu allem ja zu sagen und das Spiel nicht zu verderben."

Nach der ungewohnten nAstrengung war der Gutsherr ganz schwach geworden, und so ließ er sich denn willenlos und ohne viel Einwände zu machen, von seinem Sohne unter den Arm nehmen.

Jadwiga war in ihrem Zimmer. Sie staunte nicht wenig, als die beiden eintraten.

„Du wirst uns einen Augenblick anhören, meine Liebe," begann Maryan ohne große Einleitung und setzte sich. „Papa, du erlaubst doch, daß ich spreche? Also kurz und gut: du hast unsern Herrn Saßthal heut schwer beleidigt und wirst ihn deshalb um Verzeihung bitten. Es ist die Pflicht jedes anständigen Menschen, ein Unrecht wieder gut zu machen. Außerdem braucht das Gut während der Ernte gerade einen Inspektor, und bei deiner Weigerung, die unüberlegten Worte zurückzunehmen, verliert Papa seine beste Stütze."

Ihre Stirn krauste sich.

„Verschwende dein Redetalent nicht umsonst. Papas wegen thut es mir ja leid, aber ein für allemal: nein, es geht nicht."

„Schade — du bestätigst da nur den Verdacht, den Papa mir gegenüber äußerte."

Sie blickte ihn fragend an.

„Nun ja — ich erzählte ihm von deiner plötzlichen Heftigkeit und — na, und so manches andre auch noch, und da sagte er nur: Armes Mädel, sie weiß es selbst nicht, wie verliebt sie in diesen Saßthal ist...."

Jadwiga trat erregt ein paar Schritte vor, während Czerski fassungslos dasaß und nur ein unverständliches Grunzen von sich gab.

„Papa," — schrie sie dann auf — „und das glaubst du also wirklich — wirklich?"

„Du hörst es ja," fiel Maryan ein und zwinkerte seinem Vater verstohlen zu.

Czerski grunzte zum zweitenmal.

(Fortsetzung folgt.)

Das Versprechen hinterm Souffleurkasten.

Der Theater-Plauderer des Wiener Fremdenblatts erzählt von der Geistesgegenwart des Schauspielervölkchens folgendes Geschichtchen: Der größte Blödsinn, fließend auf der Bühne gesprochen, kann vor dem Publikum anstandslos passiren. Der kleinste Irrthum aber, vom Schauspieler korrigirt und dadurch merklich gemacht, kann zum höhnischen Gelächter führen. Kürzlich sagte ein Darsteller mit einer überlegten Ruhe und klassischen Gemessenheit, die des weisesten Bibelwortes würdig gewesen wäre:

„Reden ist Schweigen—
Silber ist Gold." —

Das Publikum blieb still — während die armen Partner und Partnerinnen des Künstlers zu bersten drohten. Aber die Sache wurde nicht korrigirt, es entstand auch keine Pause, folglich kam sie dem Publikum auch nicht zum Bewußtsein. Die tausend Ohren da unten müssen die Mühle nur immer klappern hören, sie darf nicht stille stehen und sich nicht plötzlich nach rückwärts drehen — dann ist Alles gut. In der jüngsten „Räuber"-Vorstellung des Deutschen Volkstheaters faßte Herr Eppens als Schweizer seine kriegerische Aufgabe so hoch auf, daß er selbst über den jugendlichen Schiller hinauskam. Schweizer hat nämlich im zweiten Akt auf die Frage Moors, ob es an Pulver nicht fehlt, zu antworten: „Pulver genug, die Erde gegen den Mond zu sprengen."

Im jungen Kriegermuth aber fing Herr Eppens-Schweizer bei der letzten Aufführung gleich mit dem Mond an:

„Pulver genug" — sagte er um den Mond—"

Nun entstand eine Sekundenpause, weil der Schauspieler nicht gleich etwas Höheres finden und improvisiren konnte.

„Gegen den Stüß zu sprengen!" („Stüß" und „Mond" sind die Namen zweier Tarockkarten. D. Red.) tönte es plötzlich halblaut aus einer Kouliſſe hervor — aus dem Munde eines Kollegen, der in der Eile doch etwas Höheres als den Mond gefunden hatte. Herr Eppens machte natürlich von dieser soufflirten Hilfe keinen Gebrauch, sondern half sich anders aus der Affaire. Am großartigsten zog sich aber Herr Blasel, als er zum letztenmale vor dem Wiener Theaterpublikum den Valentin im „Verschwender" gab, aus der Affaire. Von dem im schnellsten Tempo zu singenden „Jagdlied" kannte er nur den Text der ersten Strophe verläßlich gut. Bei der zweiten kam der Souffleur aus dem Takt und Valentin stand geradezu hilflos da. Ein anderer Gesangskomiker wäre einfach weggegangen. Aber Blasel fand ein besseres Mittel. Er sang ganz einfach statt der humorvollen Raimundschen Verse und Reime immer nur „Hoderodo" und „Lala" und tanzte ein bischen dazu — bis zu den zwei letzten Refrainzeilen jeder Strophe, die er auswendig kannte. Und das Publikum war ganz zufrieden! Aber damals trat dem vielerfahrenen Bühnenveteranen denn doch der Angstschweiß auf die Stirne. Und als er von der Szene ab ging, da sprach er ein geradezu weises Wort, indem er sagte: „Wann ich heut' net die Geistesgegenwart hab' und net „Hodeodo" und „Lala" sing — so wär ich beinah' stecken blieb'n!"

— Ersatz für Kohlen. — Der Silberstern muß doch ein steinreicher Mann sein, daß er bei der Kohlennoth noch elektrisches Licht brennt. — Ja er ist sehr reich; er soll gesagt haben, wenn sein Kohlenvorrath erschöpft sei, wolle er die Schaufenster im Glanze seiner Edelsteine erstrahlen lassen.

Wie rasch wächst das Kopfhaar?

Bezüglich der physiologischen Verhältnisse unseres Kopfhaares sind bisher nur wenige Punkte genauer bekannt geworden. Noch im Jahre 1856 war ein verdienter Forscher der Ansicht, die Haare wüchsen an ihrem freien Ende durch Knospung fort, und dieses Fortwachsen dauere auch nach dem Tode noch eine Zeit lang an. Neuerdings hat J. Pohl eine Anzahl bedeutender Arbeiten über das Haupthaar veröffentlicht. Einer Abhandlung aus dem Dermatologischen Zentralblatt entnimmt der „Prometheus" die folgenden Angaben über die Wachsthumsgeschwindigkeit des Haares. Man hatte bisher angenommen, daß das Kopfhaar in einem Monat fast 33 Millimeter wachse. Pohl konnte durch genaue Messungen feststellen, daß sein eigenes Haupthaar im Beginne der zwanziger Lebensjahre monatlich um 15 Millimeter an Länge zunahm, während im sechzigsten Lebensjahre die Zunahme monatlich nur noch 11 Millimeter betrug. Ferner erwies er, daß entgegen einer allgemeinen Meinung durch Kurzschneiden des Haupthaares die Wachsthumsgeschwindigkeit nicht zu-, sondern abnimmt; erst nach einiger Zeit hat der monatliche Zuwachs wieder den normalen Werth. Weiter ergab sich, daß die nach einem Kahlschnitt wachsenden Haare häufig eine nicht unerhebliche Verschiedenheit des Längenwachsthums zeigen. Diese Erscheinung hat ihren Grund darin, daß immer zwei bis vier Haare in einer engeren anatomischen Beziehung zu einander stehen. Immer eines von diesen Haaren wächst schneller, als die übrigen, jedoch nur eine Zeit lang; alsdann geht die größere Wachsthumsgeschwindigkeit auf ein anderes Haar über, und so fort, bis das erste wieder an die Reihe kommt. Diese Alternation erstreckt sich soweit, daß niemals mehrere Haare ein und derselben Gruppe gleichzeitig ausfallen, sondern immer nur eins. Auf diese Weise wird das Entstehen kleiner kahler Flecke verhindert.

— Münchhausen in den Bergen. — Was wollen Sie, meine Herren! Ich gebe ja zu, daß auch Sie manches wunderbare Jagdabenteuer in die Tafel Ihrer Erinnerung zeichnen durften, aber die meinen erreichen sie nicht. Man muß allerdings Geistesgegenwart und eine unvergleichliche Fertigkeit im Schießen besitzen, um sie zu erleben! Also: Ich hatte mich im Hochgebirge verstiegen, unter mir gähnte ein vielleicht zehn Meter tiefer Klamm mit senkrechten Wänden. Hinab mußte ich — was thun! Da sah ich über mir im Aufsehen ein Pünktchen! Sofort erkannte ich denn einen Lämmergeier und ich ergreife meine Büchse, schieße los und ein riesiger Lämmergeier fällt, wie ich dies auch berechnet hatte, auf das kleine Plateau auf dem ich mich befand. Seine Spannweite betrug reichlich zehn Meter. Ich band ihn mit den Beinen an eine Fichte und stieg auf den Federn seiner Riesenflügel ganz bequem, wie auf den Sprossen einer Leiter, hinab. Ich war gerettet!

— Das Alter schlägt kühl manches aus, wonach sich die Jugend feurig sehnte.